

01  
2023

# lautstark.

DEIN MITGLIEDERMAGAZIN



MEDIEN

## Kritisch und kompetent konsumieren

### DRÜBER REDEN

Mit Schüler\*innen über  
aktuelle Krisen sprechen

### MEHR VERDIENEN

Was die GEW-Forderungen in  
der TVöD-Tarifrunde bedeuten

### ZUSAMMEN ANPACKEN

So hilft zivilgesellschaftliches  
Engagement in der Krise

# SCHÖN ENTSPANNT MIT DEINER GEW



## JETZT NEUE KOLLEG\*INNEN WERBEN UND TOLLE PRÄMIEN SICHERN!

Bei allen Kolleg\*innen, die neue Mitglieder für die GEW NRW gewinnen, bedanken wir uns mit einer tollen Prämie. Wie wäre es mit einem Akkupressurset von ActiveVikings? Diese und viele weitere Prämien findest du unter

[gew-nrw.de/mitglieder-werben](https://gew-nrw.de/mitglieder-werben)





## Wie gut

- ... findest du dich auf Nachrichten-Websites und in Sozialen Medien zurecht?
- ... kannst du die Zuverlässigkeit von Nachrichten und Quellen einordnen und bewerten?
- ... schätzt du deinen Umgang mit Nachrichten im Internet ein?
- ... kannst du die Qualität von Nachrichten und Inhalten beurteilen?
- ... kennst du dich mit Medien und digitalen Plattformen aus?

# Mach jetzt den Test!

[der-newstest.de](https://www.der-newstest.de)



## Medien: Kritisch und kompetent konsumieren

Medien bestimmen unsere Welt – in Zeiten der Krise umso mehr. Doch die anhaltende Krisenlage hat auch die Medien selbst in eine Krise gestürzt. Wie steht es um das Vertrauen in Medien? Wie können Kinder und Jugendliche – und auch alle anderen – lernen, sich in der medial gefilterten Wirklichkeit zu orientieren? Und wie können die Pädagog\*innen in unseren Bildungseinrichtungen sie dabei unterstützen?

## ZUSAMMENHALTEN

Arbeitsplatz und Solidarität

---

- 08 In Schule muss es endlich vorangehen**  
Medienkompetenz:  
Was läuft gut? Wo hakt's?
- 13 „Unterrichtsbeginn! Bitte alle hinsetzen und Handys an.“**  
Fake News im Unterricht thematisieren
- 17 Dein Einsatz für alle!**  
TVöD-Tarifrunde 2023
- 20 Wir müssen uns Zeit nehmen**  
In Schule über Krisen sprechen

## VERSTEHEN

Gesellschaft und Verantwortung

---

- 23 Winnetou, Wokeness und die BILD**  
Medienversagen
- 26 Die Rolle der sozialen Medien ist zentral**  
Revolutionen und gesellschaftliche Veränderungsprozesse

Dieser lautstark. liegt für verbeamtete Mitglieder – Ruheständler\*innen ausgenommen – die Publikation *GEW vs. Bundesrepublik. Streikrecht für Beamt\*innen* bei.

## INSPIRIEREN

Ideen und Impulse

---

- 31 Die Kinderwelt größer machen**  
Wie Medien den Kitaalltag bereichern
- 35 Früh positive Impulse setzen**  
Mediennutzung im Kitabereich
- 37 Medienkompetenz entsteht durchs Machen**  
Jugendredaktion Salon5 fördert Teilhabe
- 42 Warum wir auf Negativschlagzeilen anspringen**  
Dauerstress durch negative Nachrichten in den Medien
- 44 Raus aus dem Negativstrudel!**  
Tipps für achtsamen Medienkonsum
- 45 Bündnisse ohne Grenzen**  
Krise und zivilgesellschaftliches Engagement

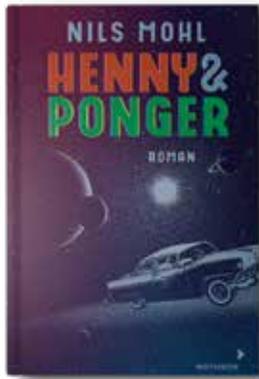
## EINMISCHEN

Politik und Veränderung

---

- 49 Auf Sendung für Demokratie und Solidarität**  
Zur Zukunft des öffentlich-rechtlichen Rundfunks

- 
- 06 Kleine Pause**
  - 29 Leser\*innenpost**
  - 50 Ich bin die GEW NRW!**
  - 51 Ausblick & Impressum**



Im Februar 2023 erhält den LesePeter das Jugendbuch  
**HENNY & PONGER**

Nils Mohl

Mixtvision, München 2022, 320 Seiten, ab 14 Jahren

Es treffen sich zwei junge Menschen – oder sind es Aliens? – in der Hamburger S-Bahn. Sie lesen das gleiche Buch und nennen sich Henny und Ponger. Dann wird die Notbremse gezogen und es beginnt eine rasante Liebesgeschichte, die auch eine Liebeserklärung an die Jugend ist, und in der die Grenze zur Fantastik unbestimmt ist. Nils Mohl schreibt anspielungsreich und poetisch. In 202 kurzen Kapiteln geht es um große Gefühle und große Themen, um Herkunft, Leben und Liebe.

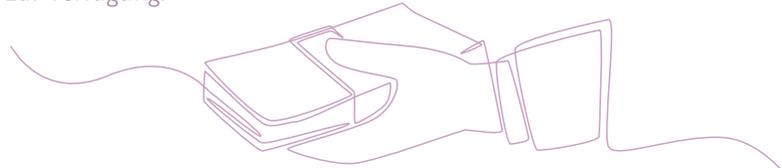
**18 Euro**

# 6.000.000.000 €

## ... für Kita-Qualitätsgesetz notwendig!

Die GEW kritisiert die unzureichende Finanzierung für eine Qualitätssteigerung in der frühkindlichen Bildung, die der Bundestag Anfang Dezember beschlossen hatte. Demnach stellt der Bund den Ländern in den kommenden zwei Jahren im Rahmen des Kita-Qualitätsgesetzes nur knapp vier Milliarden Euro zur Verfügung.

Quelle: [tinyurl.com/kita-finanzierung](https://tinyurl.com/kita-finanzierung)



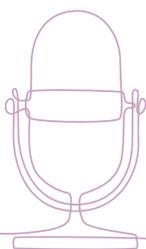
Podcast-Tipp

**ENERGIE, GELDPOLITIK, INFLATION**

Welche wirtschaftspolitischen Herausforderungen bringt das Jahr 2023 mit sich und wie könnte es mit der Konjunktur weitergehen? Um diese Fragen geht es in der ersten Folge des Jahres (Folge 125) in *Systemrelevant*, dem Podcast der Hans-Böckler-Stiftung. Zu Gast bei Moderator Marco Herack ist Sebastian Dullien, Direktor des Instituts für Makroökonomie und Konjunkturforschung (IMK) der Hans-Böckler-Stiftung in Düsseldorf. Der Podcast erscheint regelmäßig und befasst sich mit Themen aus Politik und Wirtschaft, die Wissenschaftler\*innen der Hans-Böckler-Stiftung analysieren.

**Hier gehts zu den einzelnen Folgen:**

[tinyurl.com/podcast-boeckler-stiftung](https://tinyurl.com/podcast-boeckler-stiftung)





# In Schule muss es endlich vorangehen

So richtig kommen Schule und Medien gemeinsam nicht in den Tritt. NRW ist immer mindestens einen Schritt zu spät, wenn es um Digitalisierung und Digitalität von Schule und Unterricht geht – das meinen Lehrkräfte und Ausbilder\*innen genauso wie Schüler\*innen. Wie aber steht es um die Medienkompetenz der Kollegien und um die digitale Ausstattung? Das verraten uns fünf Gewerkschafter\*innen aus ihrer Perspektive.



Kinder und Jugendliche sollen bis zum Ende der Pflichtschulzeit einen kreativen und verantwortungsvollen Umgang mit Medien lernen und eine informatische Grundbildung erhalten. Dafür ist der Medienkompetenzrahmen NRW seit Oktober 2017 in sechs Bereichen Leitlinie: Bedienen und Anwenden, Informieren und Recherchieren, Kommunizieren und Kooperieren, Produzieren und Präsentieren, Analysieren und Reflektieren sowie Problemlösen und Modellieren. Er ist in den jüngsten Kernlehrplänen für die Grundschulen und Berufskollegs sowie in der Sekundarstufe I fest verankert. Für die Fachleitungen und Lehramtsanwärter\*innen (LAA) in den Seminaren gibt der *Orientierungsrahmen für die Lehrerbildung und Lehrerfortbildung in NRW* die Richtung vor. Doch wie steht es um die Umsetzbarkeit der Konzepte im Bildungssystem?

### Medienkompetenz in Zeiten Künstlicher Intelligenz, aber ohne Glasfaseranschluss

„Alles, was in den letzten Jahren an Schule passiert ist, ist in unkoordinierter Reaktion passiert. Schule war nie da, wo Veränderungen durch Digitalität und Digitalisierung in Gesellschaft und Wirtschaft mittelfristig eine große Rolle spielen werden. Ich möchte jetzt nur ein Beispiel nennen, um das zu illustrieren. Und das ist der Bereich der Künstlichen Intelligenz.“ Ludger Remus ist stellvertretender Schulleiter am

Albertus-Magnus-Gymnasium (AMG) in Köln. Seine Wunschliste an die für Bildung zuständigen Institutionen und die Politik ist lang. Dabei gehörte seine Schule 2021 zu den ersten, die in allen Klassen- und Kursräumen mit Touchpanels ausgestattet wurden. „Das hat Strukturen an der Schule geschaffen. Zum Beispiel regelt eine feste Gruppe von acht Lehrkräften unsere IT-Administration und für die Vermittlung von Medienkompetenz sind wir in den Stundenplänen gut aufgestellt. Personell ist das ein großes Glück! Ich höre durchaus von Kolleg\*innen, dass das an vielen Schulen nicht der Fall ist.“

Eine dieser Kolleg\*innen dürfte Alexandra Malinovic sein. Wenn sie mit ihrer Klasse 4a in den Computerraum der Gemeinschaftsgrundschule (GGs) Lilienthalstraße in Duisburg geht, kann sie nur hoffen, dass das WLAN hält. Oder dass die Systeme nicht nach einem Update verlangen. Oder dass niemand über den Kabelsalat stolpert. Enttäuschte Gesichter und verlorene Zeit sind oft das, was bleibt. „Medienkompetenz kann ich so nur bedingt vermitteln. Das ist sehr frustrierend“, sagt die stellvertretende Schulleiterin. Sie rechnet Ende 2023 / Anfang 2024 mit dem Anschluss ihrer Schule an das Glasfasernetz.

### Medienkompetenz in der Ausbildung versus Realität an NRWs Schulen

Ein anderer Kollege ist Johannes Segerath. Mit 3.000 Schüler\*innen und 180 Lehrkräften ist seine Tätigkeit als Schulleiter am Berufskolleg Ehrenfeld (BKE) in Köln mit der eines Managers eines mittelständischen Unternehmens vergleichbar: „Die Kolleg\*innen werden mit einem differenzierten, aber nicht sehr praxisorientierten Medienkompetenzrahmen sich selbst überlassen. Und dabei liegt die Wochenarbeitszeit jetzt schon bei deutlich über 41 Stunden.“ So erlebt er den digitalen Wandel an seiner Schule seit Jahren: „Der technische Support für unser riesiges System beläuft sich gerade mal auf durchschnittlich fünf Stunden pro Woche – viele Geräte sind über Wochen außer Betrieb. Noch nie war eine Entwicklung so wichtig und die Schulen gleichzeitig so auf sich gestellt“, sagt der Schulleiter. »

„Heute können wir Lernprozesse auf eine Art und Weise individualisieren, die ohne digitale Mittel gar nicht möglich wäre. Und diesen enormen Vorteil zu nutzen, halte ich für eine der wichtigsten Aufgaben der Zukunft.“

### LUDGER REMUS

stellvertretender Schulleiter am  
Albertus-Magnus-Gymnasium Köln

„Mit Kollaboration und Künstlicher Intelligenz wie ChatGPT ändert sich für Unterricht und Seminar-  
ausbildung ganz viel. Die KI gehört in die Hände  
von Referendar\*innen und Schüler\*innen, um ihre  
Medienkompetenz zu stärken und die Risiken,  
aber insbesondere die Chancen kennenzulernen.“

### CATRIN INGERFELD-BLOEMERTZ

Fachleiterin Deutsch am ZfsL Mönchengladbach

„Leider gibt es immer noch sehr viele dieser Beispiele, wo Schulen gar nicht in der Lage sind, eine Kultur der Digitalität zu entwickeln. Weil ihnen schlichtweg jede Ressource dafür fehlt“, weiß auch Björn Dexheimer aus Erfahrung. „Dabei kommen die aktuellen LAA-Jahrgänge mit einem sehr guten Fundament aus dem Studium und wir können ihnen zeigen, wie sie Schüler\*innen befähigen, medienkompetent zu werden“, sagt Catrin Ingerfeld-Bloemertz. Für beide Fachleitungen vom Zentrum für schulpraktische Lehrerbildung (ZfsL) Mönchengladbach ist das eine der zentralen Forderungen: Gleiche Bedingungen für alle schaffen!

Denn während die ZfsL mit Hard- und Software sehr gut ausgestattet sind, warten auf Referendar\*innen an den Schulen oft andere Welten. „Und dort müssen sie eine Prüfung ablegen, die extrem entscheidend ist für ihren weiteren beruflichen Werdegang. Spätestens hier müssen wir ganz klar Ungleiches ungleich behandeln und eine klassische Unterrichtsstunde, die

im Rahmen ihrer Möglichkeiten das Beste rausholt, genauso bewerten wie eine extrem fein ausgearbeitete, digitale Unterrichtsstunde“, sagt Björn Dexheimer.

#### Medienausstattung: ohne Ressourcen keine Chancengleichheit

Neben den mangelhaften Ressourcen treibt viele Schulen die Frage nach der Chancengleichheit um: „Ich sehe mit Erschrecken, dass die soziale Schere bei unseren Schüler\*innen nicht zuletzt durch die Digitalisierung immer weiter auseinandergeht“, sagt Johannes Segerath. „Das zersplitterte Handydisplay ist für viele leider die Grundausrüstung.“ Und Alexandra Malinovic berichtet: „Während Corona mussten wir feststellen, dass wir viele Schüler\*innen digital gar nicht erreichen können, weil im Elternhaus der Internetzugang oder die Geräte fehlen.“

Immerhin: Mit Unterstützung durch die Medienberatung der Bezirksregierung hat die GGS Lilienthalstraße ihr Medienkonzept an die Anforderungen im

Medienkompetenzrahmen NRW anpassen und damit den Antrag auf IT-Investitionen beim Schulträger stellen können. Im Oktober 2022 wurden Tablets für alle Schüler\*innen geliefert, finanziert aus dem Förderprogramm REACT EU. „Meine Kollegin ist seitdem mit Auspacken beschäftigt und wickelt Schutzhüllen um die Geräte. Jedes einzelne muss registriert und einem Kind zugeordnet werden“, erzählt die stellvertretende Schulleiterin. Für diesen Aufwand erhält die Schule eine Entlastungsstunde pro Woche. Diese Regelung gilt für alle Schulen in NRW.

### **Personelle Ausstattung: ohne Freiräume keine Innovation**

So auch für die zwei weiterführenden Kölner Schulen: eine Stunde weniger Unterrichtszeit für den Digitalisierungsbeauftragten des BKE, der den gesamten Digitalisierungsprozess der Schule steuert, und die acht Kolleg\*innen am AMG – wohlgermerkt eine für alle zusammen. „Jedes mittelständische Unternehmen hat eine eigene IT-Abteilung. In Schule sollen Lehrkräfte das einfach so nebenbei erledigen für 850 Schüler\*innen und 100 Lehrkräfte“, sagt Ludger Remus. Alle heben das besondere Engagement der Kollegien hervor und erkennen die Wichtigkeit in der

Vermittlung von Medienkompetenzen. Im Kern aber haben alle ähnliche Schwierigkeiten: „Die Schlüsselfrage im Schulbereich ist für mich die personelle Ausstattung. Wenn man Innovation will, dann kann man das nur darüber regeln, dass man Freiräume schafft, die Innovation überhaupt erst möglich machen“, fasst der stellvertretende Schulleiter zusammen. An seinem Gymnasium ist das Medienkonzept ein Gemeinschaftsprojekt und wurde 2017 sowie in den darauffolgenden Jahren regelmäßig angepasst: „Ende Januar 2023 nutzen wir einen pädagogischen Planungstag, um das Konzept zu analysieren. Tatsächlich wissen wir durch den Distanzunterricht während der Lockdowns viel mehr über unsere Schüler\*innen. Wir müssen jetzt überprüfen, ob die sechs Bereiche des Medienkompetenzrahmens noch sinnvoll verortet oder an anderer Stelle besser aufgehoben sind“, sagt Ludger Remus.

### **Fortbildungen für Medienkompetenz diffus – Eigeninitiative ist gefragt!**

An Fortbildungsoptionen für Lehrkräfte mangle es nicht. Fast täglich landen Angebote ganz unterschiedlicher Institutionen im E-Mail-Postfach von Alexandra Malinovic: „Sie wirken auf mich aber >>

„Die Umsetzung des Medienkompetenzrahmens NRW setzt verlässliche Technik durch externen Support voraus. Wir opfern dafür nicht unsere pädagogische Qualität und agieren mit dem, was noch funktioniert. Die aktuelle und zukünftige Wirklichkeit der Berufsschüler\*innen steht dabei im Fokus.“

**JOHANNES SEGERATH**

Schulleiter am Berufskolleg Ehrenfeld Köln

etwas strukturlos und gehen oft an unseren Bedarfen vorbei.“ Deshalb hatte die GGS in Eigeninitiative unter anderem eine interne Schulung zu den Basics in der Tabletnutzung organisiert und ist im Januar/Februar 2023 wieder bei den Digitalen Bildungswochen dabei. Schulleiter Johannes Segerath meint: „Ich glaube nicht, dass die Mitarbeitenden eines Automobilherstellers online nach Feierabend auf ein neues Produkt geschult werden. So aber wird nach meiner Erfahrung im Schulbereich mit Fortbildungen für Medienkompetenz umgegangen.“ Die einzige Erklärung für das bestehende Fortbildungsangebot sei für ihn, dass versucht würde, der diffusen Realität an den Schulen zu entsprechen: „Ein Seminar, in dem darüber referiert wurde, wie wir mit VR-Brillen an unserer Schule Sozialkompetenz fördern können, hat mich allerdings nachdenklich zurückgelassen. Uns haben vor allen Dingen interne Maßnahmen von engagierten Kolleg\*innen gerettet.“

Aus Frust über die Fortbildungslage hat Fachleiter Björn Dexheimer erst kürzlich ein Fernstudium im Bereich der Medienbildung absolviert. Auf eigene Kosten und in seiner Freizeit: „So sieht ein Großteil unseres Weges vor allem in den vergangenen zwei Jahren aus: Wir suchen uns relevante Fortbildungen zusammen, lesen im Twitterlehrerzimmer (#twlz) mit und stehen im engen Austausch mit Kolleg\*innen“, sagt er. Anfang Januar hat er sich zusammen mit Catrin Ingerfeld-Bloemertz in einem Workshop zu ChatGPT wiedergefunden, einer textbasierten Künstlichen Intelligenz (KI), die mit jedem Dialog dazulernt. „Ich werde die KI gleich im Seminar behandeln und die Referendar\*innen ihre nächste Unterrichtsstunde mit ChatGPT im Co-Planning vorbereiten lassen“, erzählt die Fachleiterin. Ein drängendes Problem sei, dass die didaktische Ebene bei der Medienbildung sehr stiefmütterlich behandelt werde. „Und genau diese füllt zu 100 Prozent die Lehrkraft aus. Es gibt eine Menge didaktisch neu gedachte Ansätze, die dir keine KI beibringen kann. Aber nur in der Anwendung können wir Lehrer\*innen auch die Grenzen von KI kennenlernen und sehen, wozu wir unbedingt gebraucht werden.“ //

Sherin Krüger  
freie Journalistin

„Lehrer\*innen müssen mit digitalen Lehrmitteln wie mit einem Buch umgehen können. Wir sind auf einem guten Weg, aber noch fehlen uns die Kompetenzen. Ich wünsche mir für die Fortbildungen einen roten Faden, damit das Kollegium und unsere Grundschüler\*innen auch wirklich davon profitieren.“

### ALEXANDRA MALINOVIC

stellvertretende Schulleiterin an der Gemeinschaftsgrundschule (GGS) Lilienthalstraße, Duisburg

+++

Medienkompetenzrahmen NRW  
[medienkompetenzrahmen.nrw](https://www.medienkompetenzrahmen.nrw)

Orientierungsrahmen für die Lehrerausbildung und  
Lehrerfortbildung in NRW  
[tinyurl.com/orientierungsrahmen-lehrkraft](https://tinyurl.com/orientierungsrahmen-lehrkraft)

Medienberatung NRW  
[tinyurl.com/medienberatung](https://tinyurl.com/medienberatung)

Digitale Bildungswochen  
[digitalebildungswochen.online](https://digitalebildungswochen.online)

Deutscher Bildungsserver: Dossier Medienkompetenz  
[tinyurl.com/Bildungsserver-Medienkompetenz](https://tinyurl.com/Bildungsserver-Medienkompetenz)

ChatGPT (nur mit Registrierung nutzbar)  
[chat.openai.com/auth/login](https://chat.openai.com/auth/login)

# „Unterrichtsbeginn! Bitte alle hinsetzen und Handys an.“



Schnell mal etwas nachschauen, kurz die neuesten Nachrichten lesen: Smartphone und Internet begleiten uns durch den Tag. Doch wie medienkompetent sind wir? Erkennen wir Fake News? Für Andre Wolf von *Mimikama*, dem Verein zur Aufklärung über Internetmissbrauch, spielt die Schule eine wichtige Rolle, damit schon Kinder und Jugendliche einen kritischen Umgang mit Medien und Online-Inhalten lernen.

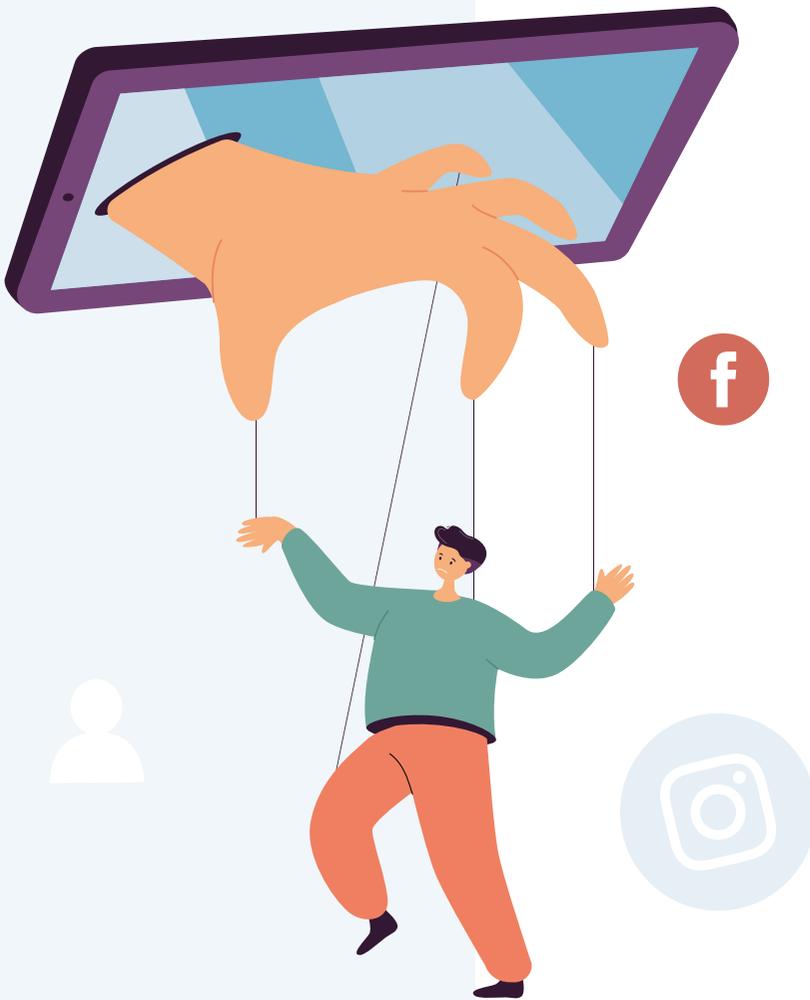
Social Media, das Internet sowie die ständige Erreichbarkeit via Smartphone haben uns allen eine nie dagewesene Informationsflut und Möglichkeit der Kommunikation beschert. Das ist großartig! Und im Grunde könnten wir an dieser Stelle das Magazin schließen und uns dem Informations- und Kommunikationsrausch hingeben. Oder nicht?

Die „schöne neue Welt“ bringt auch ihre Probleme mit sich. Probleme, mit denen viele Menschen noch nicht umgehen können oder sich schwertun. Doch deswegen Social Media und das Internet verteufeln? Nein, das wäre nicht richtig. Das wäre auch nicht zielführend, denn Social-Media-Plattformen, Suchmaschinen, Messenger und alle anderen Werkzeuge, über die wir „das Internet“ definieren, sind längst ein wichtiger Bestandteil unseres Alltags geworden.

Auch des schulischen Alltags, ob wir das wollen oder nicht. Im Grunde haben nahezu alle Schüler\*innen ein Smartphone, Lehrer\*innen ebenfalls. Alle haben somit jederzeit Zugriff auf das Netz und nehmen in irgendeiner Form an Social Media teil. Social Media sind die Kommunikationskanäle und Austauschplattformen im Netz. Sie ermöglichen Menschen, miteinander „chaotisch“ zu interagieren und Inhalte zu teilen. Social Media umfassen unter anderem soziale Netzwerke wie Facebook und Instagram, Videoplattformen wie YouTube und TikTok, Mikroblogging-Dienste wie Twitter, aber auch die Messenger wie WhatsApp oder Telegram gehören dazu. Sie sind der Ort, an dem alle senden und empfangen. Gleichzeitig sind sie auch der Ort, an dem alle Teilnehmenden selbst bewerten müssen, ob eine Information korrekt dargestellt wurde oder nicht.

An dieser Stelle können die Schulen ins Spiel kommen. Das Stichwort lautet „Media Literacy“, also die Fähigkeit, Medieninhalte kritisch analysieren zu können sowie deren Auswirkungen zu verstehen. In Bezug auf das darin untergeordnete Fact-Checking können Schulen einen wichtigen, sogar interdisziplinären Beitrag leisten.





„Das Ziel der Auseinandersetzung mit Fake News im Unterricht liegt nicht darin, jungen Menschen beizubringen, was richtig oder falsch ist, oder gar ein Wahrheitsmonopol zu errichten.“

## Was sind Fake News?

Der Begriff Fake News ist mit Donald Trump nach Europa herübergeschwappt. Bis dahin wurde er im deutschsprachigen Raum kaum verwendet, war jedoch quasi über Nacht auf einmal omnipräsent und wurde für jede Form der Falschmeldung verwendet. Doch das ist so nicht korrekt, denn Fake News lassen sich recht gut definieren. Auf Basis einer Studie der Stiftung Neue Verantwortung aus den Jahren 2017/2018 ergibt sich folgende Übersicht:

### Fake News sind:

- Inhalte, die bewusst falsch und gezielt für eine hohe Viralität auf Social Media konstruiert und leicht verbreitbar sind
- Desinformation: gezielte Verbreitung von falschen oder irreführenden Informationen, um jemandem zu schaden
- Dekontextualisierung oder bewusst falsche Interpretation wahrer Informationen
- Manipulation eigentlich wahrer Informationen, zum Beispiel von Bildern. Hier sind „Hybridfälschungen“ sehr häufig zu finden. Unter „Hybridfälschung“ wird eine Kombination zweier Informationen verstanden, die die Gesamtaussage verfälscht. Wird ein Bild beispielsweise falsch beschriftet oder in einem falschen Kontext genutzt, wird von einem Hybridfake gesprochen
- Fabricated Content: frei erfundene Inhalte, meist aus kommerziellen Gründen, seltener ideologisch geprägt

### Keine Fake News sind:

- Poor Politics: Fake News als politischer Kampfbegriff (auf Deutsch „Lügenpresse“) gegen etablierte, klassische Medienangebote
- Satire: Überspitzung von (politischen) Inhalten zur Gesellschaftskritik, aber in der Regel als solche auch erkennbar
- Schwacher Journalismus, dem handwerkliche Fehler unterlaufen oder der sich reichweitenstark auf Social Media auf Clickbaits verlässt, also da-

rauf, durch neugierig machende Überschriften und Teaser höhere Zugriffe zu erhalten, wobei die dahinterliegenden Inhalte meist banal sind

- Die klassische Falschmeldung / Zeitungssente, sofern unbeabsichtigt und transparent korrigiert
- Die versehentliche falsche Meldung, die in der Regel korrigiert wird //

### Welche Methoden eignen sich besonders, um das Thema Fake News im Unterricht aufzugreifen?

Um unbekannte Informationen analysieren zu können oder gar als Falschmeldungen zu entlarven, gibt es zwei parallele Systeme. Diese sind zwar miteinander verbunden, funktionieren jedoch unterschiedlich. Diese Systeme heißen Debunking und Prebunking.

Debunking ist der Prozess, Falschinformationen, Mythen oder Irrtümer zu widerlegen oder zu entlarven. Es kann auch bedeuten, dass man die Wahrheit hinter einer vermeintlichen Enthüllung oder Sensation aufdeckt und zeigt, dass die Enthüllung oder Sensation unbegründet oder unwahr ist. Debunking wird von Faktenprüfer\*innen, aber auch von Journalist\*innen, Wissenschaftler\*innen oder anderen Expert\*innen durchgeführt, um die Öffentlichkeit vor Fehlinformationen und Täuschungen zu schützen und die Integrität von wissenschaftlichen Erkenntnissen und Fakten zu wahren. Debunking findet immer dann statt, wenn eine Falschmeldung vermutet wird. Debunking, so zeigt die Erfahrung, ist für den Unterricht an Schulen ideal geeignet.

Das Prebunking hingegen ist etwas komplexer. Diese Technik zielt darauf ab, Falschinformationen oder Mythen vorzubeugen, indem Nutzer\*innen für die Wirkmechanismen von Medien sensibilisiert und auf mögliche Fehlinformationen oder Täuschungen vorbereitet werden. Auch das Prebunking kann im Unterricht thematisiert werden. Es bedarf aber einer

gewissen Sensibilität für die Funktion von Medien und die Kenntnis über (manipulative) Kommunikation. //

### Welche Voraussetzung müssen für den Unterricht gegeben sein, wenn Schüler\*innen den kritischen Umgang mit Fake News lernen sollen?

Wichtige Voraussetzung für eine Unterrichtseinheit zum Thema Fake News: Alle Schüler\*innen müssen einen Zugang zum Netz und idealerweise ein Endgerät haben. Das kann ein Smartphone, Tablet oder besser ein Notebook beziehungsweise PC sein. In diesen Unterrichtseinheiten dürfen sie nicht nur, sondern müssen für die Übungen mit dem Netz arbeiten! Hier gilt: „Unterrichtsbeginn! Bitte alle hinsetzen und Handys an ...“

Meine Erfahrung als Externer an Schulen hat gezeigt, dass sich für die Thematisierung von Fake News Projektstage sehr gut eignen; das Thema lässt sich aber auch in drei bis vier Doppelstunden an verschiedenen Schultagen behandeln.

Durchgeführt werden kann eine Fake-News-Unterrichtseinheit unabhängig von einem bestimmten Fach. *Mimikama* bietet beispielsweise drei Module an (→ Seite 16), die interdisziplinär gestaltet sind. Soll das Thema in einem bestimmten Unterrichtsfach behandelt werden, eignen sich Deutsch und Literatur sowie Geografie, Politik und Soziologie sehr gut für die Umsetzung des Debunkings. //

### Worauf sollten Lehrkräfte besonders achten?

Debunking ist im Grunde ein Handwerkszeug auf dem Weg zum Ziel. Wichtig ist dabei die Vermittlung von Sorgfalt und auch einer gewissen Form von Disziplin bei der Analyse der Ergebnisse. Die Entschleunigung des Medienkonsums ist ein erwünschter Nebeneffekt.

Neben dem Erkennen von Fake News ist es wichtig, in den Unterrichtseinheiten auch den Blick auf die Funktionen von

Kommunikation, die Rolle von Medien und Social Media zu legen und ebenso auf das eigene Verhalten auf Social Media, sowohl als Konsument\*in als auch als Produzent\*in. Dabei sollte unbedingt erklärt werden, was Social Media eigentlich wollen. Wir dürfen niemals vergessen, dass diese Plattformen ursprünglich aus rein wirtschaftlichen Interessen entstanden sind und die Betreiber\*innen im Kern Geld verdienen wollen. Das funktioniert nur, indem sie Menschen maximal an ihre Plattform binden. Daher ist die Vermittlung eines bewussten und kritischen Umgangs mit Social Media sehr wichtig.

Das Ziel der Auseinandersetzung mit Fake News im Unterricht liegt daher nicht darin, jungen Menschen beizubringen, was richtig oder falsch ist, oder gar ein Wahrheitsmonopol zu errichten. Es muss darum gehen, ihnen Werkzeuge an die Hand zu geben, damit sie selbst in der Lage sind, Fremdinhalte zu bewerten und gleichzeitig bewusst und souverän mit der Informationsvielfalt auf Social Media und im Netz umzugehen. //

### Wie werden Lehrer\*innen geschult?

Es gibt zwei Möglichkeiten: Entweder beauftragen Schulen externe Expert\*innen zur Durchführung einer Unterrichtseinheit oder pädagogische Hochschulen oder Zentren für schulpraktische Lehrerbildung bieten entsprechende Kurse zur Schulung an. //

»

# Mimikama-Module

## schulen kritischen Umgang

### Modul 01

#### Social Media und Geolocating

Im Basismodul lernen Schüler\*innen zunächst, was Social Media sind und wie sie funktionieren. Anschließend lernen sie, Suchmaschinen sowie die Bildersuche zu nutzen, bevor es um Geolocating geht. Geolocating ist die Fähigkeit, den Standort eines Objekts oder einer Person auf der Erde anhand eines Fotos oder Videos zu bestimmen.

**Lernerfolg:** Am Ende der Unterrichtseinheit können Schüler\*innen prüfen, ob ein Bild oder Video tatsächlich an dem Ort aufgenommen wurde, an dem es laut Bild- oder Videobeschreibung aufgenommen worden sein soll. Geolocating schult die Schüler\*innen darin, nicht auf Manipulationen hereinzufallen.

Außerdem entschleunigt Geolocating den Informationskonsum. Es regt dazu an, sich Details sowie Bilder oder Videos präziser anzuschauen und Situationen auf den Prüfstand zu stellen. //

### Modul 02

#### Account-Verifikation

In dieser Unterrichtseinheit nehmen Schüler\*innen Onlineaccounts unter die Lupe. Dabei werden nicht nur Social-Media-Accounts bewertet, sondern auch Webseiten und deren Seriosität. Im Zentrum stehen die Fragen: Wer steckt dahinter? Wie vertrauenswürdig ist die Person? Wie kann ich Vergleiche ziehen?

**Lernerfolg:** Die Schüler\*innen haben Methoden gelernt, mit denen sie einen Account bestätigen (verifizieren) oder zeigen können, dass es ein Fake-Account ist (falsifizieren). //



### Modul 03

#### Archivierung

Den Satz „Das Internet vergisst nichts“ haben viele Schüler\*innen sicherlich schon gehört. In dieser Unterrichtseinheit geht es darum, ihnen anschaulich zu zeigen, was damit gemeint ist. Denn nur weil etwas gelöscht ist oder nicht bei Google auftaucht, bedeutet das nicht, dass der Inhalt fort ist. Jede\*r hat die Möglichkeit, Webarchive zu nutzen, das heißt, jede\*r kann beliebige Inhalte archivieren und auch abrufen. Webarchive sind nicht beeinflussbar und Löschanträge gibt es nicht.

**Lernerfolg:** Dieses Modul sensibilisiert Schüler\*innen eindrücklich für einen bewussten Umgang mit eigenen Bildern und Aussagen im Netz. Gleichzeitig erlernen sie handwerkliche Methoden der Archivierung, da Archive auch nützlich sein können. //

Andre Wolf (alle Texte)

Pressesprecher von mimikama, Verein zur Aufklärung über Internetmissbrauch, und Faktenchecker bei Zuerst denken – dann klicken

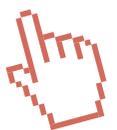


### DAS IST MIMIKAMA

Mimikama wurde 2011 gegründet. Der Verein ist eine internationale Anlaufstelle zur Aufklärung über Internetmissbrauch. Der Fokus des Vereins liegt auf den sozialen Medien. Neben der Überprüfung von zugesendeten Informationen und Gerüchten von Nutzer\*innen gehören auch die Durchführung von Projekttagen an Schulen sowie die Fortbildung von Lehramtsanwärter\*innen sowie Lehrkräften zur Arbeit des Vereins. Die Fortbildungen sind ähnlich aufgebaut wie die drei beschriebenen Module; das Niveau der Übungen ist jedoch auf eine erwachsene Zielgruppe ausgelegt. Abschließend erhalten die Teilnehmenden exemplarisches Material für den Unterricht. //

Weitere Informationen über den Verein

[mimikama.org](http://mimikama.org)



# Dein Einsatz für alle!

Die TVöD-Tarifverhandlungen haben bereits begonnen und stehen kurz vor der zweiten Verhandlungsrunde. Klar ist: Die GEW fordert für die Beschäftigten im Sozial- und Erziehungsbereich 10,5 Prozent, aber mindestens 500 Euro mehr Gehalt im Monat. Aber was bedeutet das für dich? Und wie kannst du deine Gewerkschaft unterstützen? Wir zeigen es dir anhand eines Rechenbeispiels. »

+++

Weitere Infos rund um die TVöD-Tarifrunde

[gew.de/tarif/tvoed/tariftelegramm-tvoed](https://gew.de/tarif/tvoed/tariftelegramm-tvoed)

[gew-nrw.de](https://gew-nrw.de)

Informative Reels zur TVöD-Tarifrunde auf dem Instagram-Kanal der GEW NRW

[instagram.com/gewnrw](https://instagram.com/gewnrw)



Yasmin ist im fünften Jahr ihrer Beschäftigung als Erzieherin bei einer städtischen Kita und wird nach der Entgeltgruppe S8a bezahlt, genauso wie die meisten ihrer Kolleg\*innen in ihrer Einrichtung. Da sie nun schon mehr als vier Jahre in der gleichen Einrichtung arbeitet, ist sie mittlerweile in der dritten Erfahrungsstufe der Entgelttabelle im Tarifvertrag des öffentlichen Dienstes bei Bund und Kommunen (TVöD) angekommen. Mit ihrer Vollzeitstelle verdient sie damit monatlich brutto 3.360 Euro.



Am 24. Januar 2023 haben die Verhandlungen zwischen den Gewerkschaften und den Arbeitgebern für die Entgelttabellen des TVöD begonnen. Die Gewerkschaften fordern für die Beschäftigten 10,5 Prozent, aber mindestens 500 Euro mehr Gehalt im Monat. Was würde die Umsetzung dieser Forderungen für Yasmin bedeuten?

# 10,5 %

von 3.360 Euro sind 352,80 Euro. Da dies weniger ist als 500 Euro, müsste Yasmin im Monat **pauschal 500 Euro mehr** verdienen.



# 14,9 %

würde also die Gehaltssteigerung für Yasmin betragen. Für Kolleg\*innen wie Yasmin, die in den unteren Entgeltgruppen der Tabelle angesiedelt sind, bedeutet der sogenannte **Mindestbetrag in Höhe von 500 Euro** also eine **höhere Steigerung** des Gehalts als die Forderung nach 10,5 Prozent mehr Gehalt.



Wichtig ist: Die Tarifparteien, Arbeitgeber und Gewerkschaften, haben unterschiedliche Interessen und Vorstellungen, mit denen sie in die Tarifverhandlungen gehen. Für die Arbeitgeber zählt am Ende: Was wird es sie kosten? Wie viel Geld ist da beziehungsweise sind sie bereit, für die berechtigten Forderungen der Beschäftigten und ihrer Gewerkschaften auszugeben? In der Konsequenz entsteht am Ende ein Kompromiss zwischen beiden Parteien. Deshalb kann es nur heißen: Je mehr Beschäftigte Gewerkschaftsmitglieder sind, und sich an Aktionen und Warnstreiks ihrer Gewerkschaft beteiligen und sich damit für ihre Forderungen einsetzen, desto bessere Ergebnisse können in den Verhandlungen erzielt werden.

Yasmin hat das überzeugt:

**Wenn ihre GEW sie zum Streik aufruft, wird sie sich daran beteiligen und für einen guten Tarifabschluss kämpfen!**



## ES GEHT UMS GELD

**Im Mittelpunkt der TVöD-Tarifrunde steht das Gehalt. Natürlich muss sich auch bei anderen Themen etwas verbessern. Joyce Abebresa, Expertin der GEW NRW für Tarifpolitik, erklärt, worum es in den laufenden Verhandlungen nicht gehen kann und wie sich die GEW über die Tarifverhandlungen hinaus für dich und deine Anliegen starkmacht.**

### Worum kann es in diesen Tarifverhandlungen nicht gehen?

Joyce Abebresa: Tariftechnisch ist es so, dass wir in Tarifrunden über die Themen mit den Arbeitgebern verhandeln, die im Tarifvertrag zu einem bestimmten Zeitpunkt kündbar und damit neu verhandelbar sind. Das sind in dieser Tarifrunde die Entgelttabellen. Diese konnten zum 31. Dezember 2022 gekündigt werden, und das haben die Gewerkschaften auch getan. Für den Sozial- und Erziehungsdienst geht es zum Beispiel oft um die Gruppengröße. Die Gruppengröße in Kitas ist kein Tarifthema, weil die Gruppengröße keinem bundesweit geltenden Tarifvertrag unterliegt. In NRW wird die Gruppengröße über das Kinderbildungsgesetz (KiBiz) geregelt. Diese Gesetze sehen in jedem Bundesland anders aus.

### Wo vertritt die GEW die berechtigten Forderungen unter anderem nach mehr Fachkräften, mehr Unterstützung und nach kleineren Gruppen in Kitas?

Joyce Abebresa: Wir als GEW NRW haben mit unseren ehrenamtlichen Mitgliedern viele Forderungen entwickelt, unter anderem das KiBiz betreffend. Diese werden wir in den neuen Prozess zur Reform des Gesetzes einbringen und sie an die verantwortlichen Politiker\*innen weitergeben. Zusätzlich bohren wir dicke Bretter bei den zuständigen Ministerien: Wir brauchen mehr Geld für Verwaltungskräfte und Alltagshelfer\*innen, wir brauchen mehr Ausbildungs- und Studienplätze, wir brauchen eine bezahlte Ausbildung, mehr Zeiten für Anleitung und Einarbeitung, für Qualifikation und Weiterbildung. Wir werden nicht müde, all diese Themen mit euch und für euch einzufordern!

Damit sind wir als Gewerkschaft auch bei diesen Themen präsent und bringen uns ein. Das ist aber oft weniger öffentlich sichtbar als beispielsweise Streiks innerhalb einer Tarifrunde. //

**Die Fragen stellte Vanessa Glaschke.**

Redakteurin im NDS-Verlag

# Wir müssen uns Zeit nehmen

Corona, Krieg in der Ukraine, Energiekrise, Inflation – auch Kinder und Jugendliche wissen Bescheid über die Krisenszenarien, in denen wir uns derzeit befinden. Oft bringen sie ihre krisenbedingten Ängste und Sorgen mit in die Schule. Wir haben mit Lehrer Lars-Steffen Meier darüber gesprochen, wie diese Themen in Schule und Unterricht ihren Platz finden können.



Foto: Foto-Studio Effing

## LARS-STEFFEN MEIER

ist Lehrer unter anderem für Geschichte an der Wilhelm-von-Humboldt-Gesamtschule in Grevenbroich und Mitglied der GEW NRW. Außerdem gibt er auf seinem Blog *Herr Meier macht Geschichte* sowie auf Instagram Einblicke in den Unterrichtsalltag.

## Wie kann in Schule über die derzeitigen Krisen gesprochen werden?

Lars-Steffen Meier: Zunächst ist es wichtig, dass man den Schüler\*innen Gesprächsangebote macht – unabhängig vom Fach, vom Alter oder von der Schulform. Hierbei gilt es, auf die Bedürfnisse der jeweiligen Lerngruppe zu achten, diese aufzugreifen und vor allem auch ernst zu nehmen. Denn viele Schüler\*innen wissen nicht nur über die jeweils aktuelle Situation Bescheid, sondern sind auch selbst betroffen, zum Beispiel durch eigene Kriegs- und Fluchterfahrungen.

Meine persönlichen Erfahrungen haben gezeigt, dass es sinnvoll ist, von den Fragen und Äußerungen der Schüler\*innen auszugehen und diese dann zum Gegenstand des Gesprächs zu machen. Hierbei geht es vorrangig darum, mit Halbwissen, eventueller Desinformation und Vorurteilen aufzuräumen. Methodisch gibt es hierfür sicher keinen Königsweg, vielmehr müssen sich beide Seiten wohlfühlen. Von einer spontanen aktuellen Stunde bis hin zu größeren Projektphasen ist alles denkbar.

Aus meiner Perspektive des Geschichtslehrers sehe ich allerdings die Fächer der historisch-politischen Bildung wie Geschichte, Gesellschaftslehre oder Politik in einer besonderen Pflicht. Die Curricula

## Auf dem Instagram-Kanal der GEW NRW gibt Herr Meier praktische Tipps zum Thema

[instagram.com/gewnrw](https://www.instagram.com/gewnrw)

## Blog und Instagram-Account von Herrn Meier

[herrmeiermachtgeschichte.de](https://herrmeiermachtgeschichte.de)  
[@herr\\_meier\\_macht\\_geschichte](https://www.instagram.com/herr_meier_macht_geschichte)

dieser Fächer machen es oft möglich, über aktuelle Krisensituationen wie den Krieg in der Ukraine zu sprechen. In diesen Bereich spielt auch das weite Feld der Medienbildung hinein: Schüler\*innen müssen in der Lage sein, sich zuverlässig und sicher mit Informationen und Medien jeglicher Art auseinanderzusetzen und diese zu hinterfragen und einzuordnen. Deshalb plädiere ich dafür, dass wir in Schule und Unterricht eben nicht nur auf Krisen reagieren, sondern auch Präventionsarbeit leisten. Diese besteht aus meiner Sicht darin, dass eine umfassende Medienbildung an allen Schulformen obligatorisch sein muss. Außerdem muss die historisch-politische Bildung einen angemessenen Platz in der Stundentafel haben. Hier sehe ich noch großen Optimierungsbedarf.

### Welche Unterstützung brauchen Schüler\*innen über einen fachlichen Zugang hinaus, die die Schule ihnen anbieten kann?

Lars-Steffen Meier: Neben dem fachlichen Zugang muss ein angstfreier Raum geschaffen werden: Die Schüler\*innen sollten sich sicher fühlen und erfahren, dass ihre Fragen, Ängste und Sorgen relevant sind und ernst genommen werden. Darüber hinaus brauchen Schüler\*innen, die aufgrund

ihrer Biografie besonders betroffen sind und emotional reagieren, professionelle Ansprechpartner\*innen. Ich denke hierbei speziell an Sozialpädagog\*innen und Schulpsycholog\*innen, die eng mit Lehrkräften zusammenarbeiten. Denn insbesondere in der Bewältigung von Krisensituationen sind multiprofessionelle Teams eine enorme Stütze. Leider mangelt es an vielen Schulen an eben solchen Teams.

### Aufgrund des Lehrkräftemangels sind viele Lehrer\*innen stark belastet: Wie schaffen Lehrkräfte den Spagat, zu unterrichten, Vertretungsstunden zu übernehmen und mit Schüler\*in- nen über die Krisen zu sprechen?

Lars-Steffen Meier: Das ist eine treffende Feststellung: Die vergangenen krisenbetroffenen Jahre haben nicht nur gezeigt, dass die Schulen personell deutlich unterbesetzt sind, sondern auch, dass insbesondere das Lehrpersonal am Limit arbeitet.

Dennoch müssen wir uns Zeit nehmen, um über aktuelle Krisen, Ängste und Sorgen der Schüler\*innen zu sprechen. „Zeit nehmen“ meine ich hier wörtlich: Ich bin der Überzeugung, dass curriculare Zwänge auch mal hintanstehen müssen. Darüber hinaus ist der kollegiale Austausch immens wichtig. Auch wenn

jede Lerngruppe und jede\*r Schüler\*in individuell betrachtet werden muss, können Materialien und Erfahrungen innerhalb des Kollegiums geteilt werden. Glücklicherweise gibt es auch über das eigene Kollegium hinaus viele sehr gute Unterstützungsangebote. Neben Schulbuchverlagen sind die Bundes- und Landeszentrale für politische Bildung gute Anlaufstellen. Auch viele Lehrkräfte stellen ihr Material oder Materialsammlungen im Netz etwa auf TaskCards oder Blogs zur Verfügung.

Zudem möchte ich noch den Aspekt hinzufügen, dass auch wir Lehrkräfte von solchen Krisen betroffen sind. Auch wir sind vielleicht nicht immer in der Lage, aus dem Stehgreif zu reagieren, sei es aus persönlicher Betroffenheit, fachlicher oder allgemeiner Unsicherheit. Ich finde, es ist in Ordnung, wenn eine Lehrperson sich nicht in der Lage fühlt, mit einer Lerngruppe ein solches Krisenthema zu besprechen. Auch hier ist die Unterstützung in den Kollegien wichtig. Und auch wenn es von Gewerkschaften und den schulpsychologischen Diensten gute Unterstützungs- und Fortbildungsangebote gibt, wünsche ich mir auch an der eigenen Schule Angebote in Form von Coaching oder Supervision für uns Lehrkräfte. //

**Die Fragen stellte Vanessa Glaschke.**

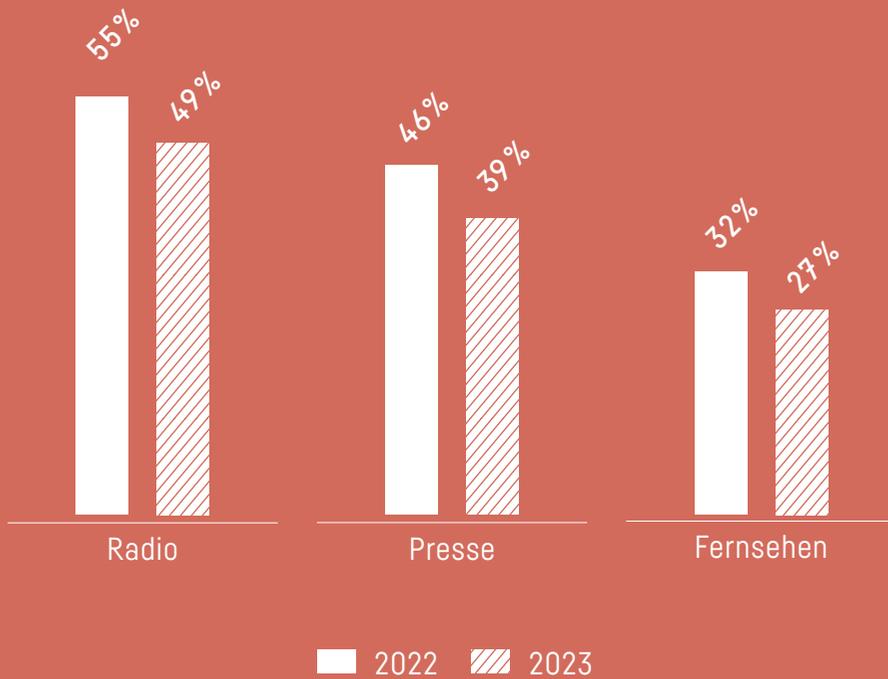
Redakteurin im NDS-Verlag

# VERSTEHEN

## Gesellschaft und Verantwortung

### In welche Medien haben die Deutschen Vertrauen?

Forsa-Institutionen-Vertrauensranking zur Jahreswende 2022/2023 (4.003 Befragte)  
Quelle: [tinyurl.com/vertrauen-medien](https://tinyurl.com/vertrauen-medien)



# Winnetou, Wokeness und die *BILD*

Im August 2022 zog der Ravensburger Verlag sein geplantes Begleitbuch zum Film *Der junge Häuptling Winnetou* zurück. Der vermeintliche Grund: ein woker Shitstorm, also massive, aber unlautere Rassismuskritik in den sozialen Medien. Datenanalysen zeigen jedoch, dass es einen solchen Shitstorm nie gab. Content-Marketing-Experte Mirko Lange hat den Fall analysiert und zeigt, was Medienversagen bedeutet.

Nachdem der Ravensburger Verlag das Buch zurückgezogen hatte, tobte in den Medien eine Diskussion über Zensur, Cancel Culture und Woke-Wahnsinn – bis hin zur angeblichen Bedrohung der Demokratie. Angeblich habe es heftig laute, aber unlautere Kritik durch „woke Gruppen“ in den sozialen Medien gegeben, die den Verlag in einem Shitstorm so sehr unter Druck gesetzt hätten, dass er letztlich gar nicht anders konnte – oder das zumindest glaubte –, als sich einer „radikalen Minderheit zu unterwerfen“.

## Scheindebatte kreiert eine neue Wirklichkeit

Mirko Langes Datenanalysen zeichnen aber ein anderes Bild: „Diesen Shitstorm über das Buch oder den Film gab es nie, ebenso wenig wie Forderungen nach Verboten“, erklärt er. „Es sind vielmehr Erfindungen findiger Journalisten und Populisten, die entweder medieninkompetent sind oder aus politischem Interesse sowie wirtschaftlichem Kalkül hetzen.“

Der woker Shitstorm sei frei erfunden. Vielmehr habe der Ravensburger Verlag nach eigenen Aussagen Kritik ernst genommen, einen Fehler eingesehen und daraufhin eine unternehmerische Entscheidung getroffen. Alles darüber hinaus sei verzerrt und inszeniert gewesen. „Medien wie die *BILD*-Zeitung haben mit der inszenierten Aufregung ganz nebenbei verhin-

dert, dass wir uns inhaltlich mit der Frage auseinandersetzen, ob rassistische Stereotype auch dann problembehaftet sind, wenn sie vermeintlich positiv und gut gemeint sind“, so Mirko Lange. „Eine perfekt inszenierte Scheindebatte hat dabei eine neue Wirklichkeit kreiert.“

Tatsächlich habe es mit Blick auf das angekündigte Buch sachliche Kritik gegeben, von renommierten Journalist\*innen, von der Filmförderung, von Indigenen, von Kinobesucher\*innen. „Darauf hat der Verlag in einer beiläufigen Ankündigung, das Buch nicht auf den Markt zu bringen, reagiert. Auslöser für den eigentlichen Shitstorm war dann die Verdrehung der Tatsachen, hauptsächlich in der *BILD*. Sie glaubten Ravensburger nicht, behaupteten, der Verlag wäre eingeknickt, hätte sich selbst zensuriert und radikalen Minderheiten unterworfen“, beschreibt Mirko Lange die Szenerie aus dem vergangenen Sommer.

## Gefährliche Mischung: weniger Recherche, mehr Skandal

Der Experte für Content-Marketing erklärt in seinem ausführlichen Blog, wie sich das Lauffeuer der Fehlinformationen weiterentwickelt hat. „Verstärker waren einerseits weitere Journalisten, die das Narrativ des ‚öffentlichen Drucks aus dem Internet‘ einfach von anderen abgeschrieben und nachweisbare Lügen und Verzerrungen der *BILD* einfach übernommen haben, »

sowie Kommentare von Prominenten und Politikern, welche das Narrativ von Sprechverboten, Zensur und Bücherverbrennung ohne weitere Prüfung übernommen oder gar weitersponnen haben.“

Mirko Lange sieht das Problem nicht nur darin, dass einige Journalist\*innen die Recherchestandards nicht eingehalten haben. Seine Kritik richtet sich auch an das System der sozialen Medien, die Nachrichten nur dann belohnen, wenn sie Erregung triggern, Hass und Hetze oftmals inklusive. Der Fall Winnetou sei dabei eine durchaus ernst zu nehmende Bedrohung für unsere Demokratie. „Für eine angemessene Meinungsbildung des Volkes, von dem in der Demokratie ja alle Macht ausgeht, haben seriös recherchierte Informationen aus den Medien eine große Bedeutung“, betont Mirko Lange. Da seien „Informationen“ von politischen Populist\*innen oder solche, die über die kranke Mechanik der sozialen Medien gestreut werden, gefährlich. Diese Mechanik, so Mirko Lange in seinem Blog-Beitrag *Der erfundene Shitstorm – Chronologie eines Medienversagens*, sei auch bei anderen Themen erkennbar: „Gendern, Layla, Cancel Culture – aktuell gibt es viele Themen, die nach genau dem gleichen Muster vergiftet werden.“

+++

## MEHR BEITRÄGE VON MIRKO LANGE:

***Der erfundene Shitstorm:  
Chronologie eines Medienversagens***

[scompler.com/winnetou](https://scompler.com/winnetou)

***Winnetou verboten? Wie die stark  
verzerrte Diskussion die politische  
Wahrnehmung prägt***

[scompler.com/winnetou-umfrage](https://scompler.com/winnetou-umfrage)

***Wie kaputt ist unser Mediensystem?***

***Nachklapp zum erfundenen***

***Winnetou-Shitstorm***

[scompler.com/wokeness](https://scompler.com/wokeness)

## Der erfundene Shitstorm

Hintergrund der Causa Winnetou ist der neue Film *Der junge Häuptling Winnetou*, der im August 2022 in die Kinos kam. Der Kinderfilm hat, außer den Hauptfiguren, wenig Bezüge zu den Karl-May-Filmen und -Büchern. Ebenso wie an anderen Werken vergangener Jahrzehnte und Jahrhunderte wird auch an der aktuellen Verfilmung „gut gemeinter Rassismus“ kritisiert. Die Darstellung hat aber nichts mit der Wirklichkeit der Indigenen zu tun. Auch der Kolonialismus wird nicht thematisiert. Diese unkritische Aufnahme alter Stereotype wurde hinterfragt, um auch Kindern mehr Wissen über die Hintergründe zu vermitteln. Ein Verbot etwa der Karl-May-Bücher oder -Filme stand aber nie im Raum.

Einen woken Shitstorm, also einen großen Aufstand, um rassistische oder soziale Diskriminierung oder Ungerechtigkeit gegen Minderheiten zu verhindern, hat es in dem Fall nie gegeben. Vielmehr hat Mirko Lange in seinen Datenanalysen belegt, dass die *BILD* einen anti-woken Shitstorm ausgelöst hat. Dabei wurde suggeriert, dass wegen des angeblich lauten Protests alle, also auch ältere Werke rund um die Figur des Winnetou komplett verboten werden sollten. Das Narrativ wurde hundertfach aufgegriffen und verbreitet, was wiederum einen großen Sturm der Entrüstung auslöste.

## Es geht um die Grundlagen unserer Demokratie

Hinter der Debatte stehen zwei Problemfelder, fasst Mirko Lange in seinem Beitrag *Winnetou verboten? Wie die stark verzerrte Diskussion die politische Wahrnehmung prägt* zusammen: „Einerseits muss klargestellt werden, ob und inwieweit wir als Gesellschaft generell Interessen von Minderheiten berücksichtigen. Man denke nur an die gesamte LGBTQIA+-Szene, die immer selbstbewusster auftritt. Andererseits geht es um die Frage, wie sehr sich diese Minderheiten Gehör verschaffen oder gar Druck ausüben dürfen. Grundsätzlich ist es ein

Ausfluss der Meinungsfreiheit, dass sich auch Minderheiten Gehör verschaffen. Das steht völlig außer Frage. Am Ende steht aber immer die Frage, wie viel Druck durch Kommunikation legitim ist. Die Grenze ist sicherlich dann erreicht, wenn in der öffentlichen Debatte verzerrt und desinformiert wird. Hier beginnt Manipulation.“ Phasenweise war der Begriff „Winnetou“ im vergangenen Spätsommer häufiger gegoogelt worden als „Inflation“ oder „Strompreis“.

Im September hat Scompler-Gründer Mirko Lange auf dem Kommunikationskongress 2022 in Berlin die Erkenntnisse aus den Analysen zum angeblichen Shitstorm zur Causa Winnetou vorgestellt. Das Thema ist allerdings viel größer: „Es geht um systematische Desinformation und Verzerrung – aus politischem Interesse, als Geschäftsmodell und aufgrund von Überforderung. Und damit geht es im Grunde um die Grundlagen unserer Demokratie“, resümiert Mirko Lange. //

**Simone Theyßen-Speich**

Diplom-Journalistin

„Eine perfekt inszenierte Scheindebatte hat eine neue Wirklichkeit kreiert.“

### MIRKO LANGE

ist Strategieberater für Content und Content-Marketing sowie Gründer und Geschäftsführer des strategischen Kommunikations-Management-Systems Scompler. Der Name Scompler leitet sich aus SCOM, dem Akronym für Strategisches Content Marketing ab.



# Die Rolle der sozialen Medien ist zentral

## MARCUS MICHAELSEN

ist promovierter Medien- und Kommunikationswissenschaftler. Seine Forschungsschwerpunkte sind digitale Medien, autoritäre Regime sowie die Politik und Gesellschaft Irans.



Foto: privat

Als Facebook-Revolution wurden 2010 die Umbrüche in Ägypten und Tunesien bezeichnet. Welchen Anteil haben soziale Medien an Revolutionen und gesellschaftlichen Veränderungsprozessen heute? Und insbesondere derzeit in Iran? Wir haben darüber mit Marcus Michaelsen, Experte für digitale Medien und Iran-Forscher, gesprochen.

## Welchen Anteil haben soziale Medien an Revolutionen und gesellschaftlichen Veränderungsprozessen, wie sie beispielsweise derzeit in Iran stattfinden?

Marcus Michaelsen: Für die aktuellen Proteste in Iran sind soziale Medien zentral, zum einen für die Kommunikation der Menschen im Landesinneren, aber auch für Kontakte mit der Außenwelt und der internationalen Öffentlichkeit.

Im Land sind soziale Netzwerke und Messenger-Dienste sehr wichtig für die Kommunikation der Protestierenden untereinander. Dabei geht es nicht zwangsläufig um die Organisation von Protesten. Viele dieser Demonstrationen sind eher spontan und bringen keine großen Menschengruppen zusammen, da große Ansammlungen von den Regimekräften sehr schnell angegriffen und unterdrückt werden. Vielmehr geht es um die Selbstvergewisserung der Protestierenden untereinander, also darum, die Motivation und den Zusammenhalt aufrechtzuerhalten.

In den sozialen Medien können die Menschen immer wieder sehen, dass viele andere genauso denken wie sie und das Regime ablehnen. In der akuten Phase der Proteste geben die Fotos, Videos und Berichte von Protesten und Widerstand einigen vielleicht auch den Mut, trotz der beängstigenden Gewaltbereitschaft des Regimes auf die Straße zu gehen. Dass ein Austausch stattfindet, sieht man auch daran, dass die Slogans der Bewegung, die Graffiti und andere Formen des Widerstands sich in den unterschiedlichen Landesteilen ähneln. Darüber hinaus erzeugen natürlich die Bilder von staatlicher Gewalt, vom brutalen Vorgehen gegen demonstrierende Frauen und Jugendliche auch Entrüstung innerhalb der Gesellschaft. Da-

durch steigt die Ablehnung des Regimes in der Bevölkerung. Bei der nächsten Gelegenheit könnten sich wieder mehr Menschen den Protesten anschließen.

## Und welche Rolle spielen Informationen über die Proteste, die über soziale Medien geteilt werden, für die internationale Öffentlichkeit?

Marcus Michaelsen: Die Verbindungen aus dem Land heraus sind natürlich sehr wichtig, um internationale Medien und die internationale Öffentlichkeit über die Ereignisse zu informieren. Eine unabhängige Berichterstattung durch ausländische Medien ist in Iran nicht möglich. Lokale Journalist\*innen wurden reihenweise verhaftet. Daher sind Bilder und Videos aus den sozialen Medien für uns hier im Ausland meist die einzige Informationsquelle zu den Ereignissen vor Ort.

Soziale Medien helfen Menschenrechtsorganisationen, das brutale Vorgehen der Sicherheitskräfte gegen die Bevölkerung nachzuverfolgen und Menschenrechtsvergehen zu dokumentieren. Das kann für eine spätere Aufarbeitung und zumindest die Benennung und Sanktionierung bestimmter Täter\*innen sehr relevant sein. Gleichzeitig sind die Berichte etwa in den deutschen Medien auch wichtig, um das Interesse der Öffentlichkeit aufrechtzuerhalten und damit auch einen gewissen Druck auf die Politik zu erzeugen.

Eine zentrale Rolle hierbei spielen auch in Deutschland lebende Iraner\*innen, die als Journalist\*innen oder Aktivist\*innen mit der Funktionsweise der hiesigen Medien und politischen Institutionen vertraut sind und über gute Kontakte verfügen. Sie können die Inhalte aus den sozialen Medien quasi übersetzen. Das meine ich nicht

nur sprachlich, sondern auch in Bezug auf die Zusammenstellung, Auswahl und Weiterleitung von wichtigen Nachrichten oder Forderungen der Protestbewegung. Durch eine solche Berichterstattung kann beispielsweise auf die deutsche Regierung eingewirkt werden, ihre bisherige Iranpolitik zu überdenken, Solidarität mit den Menschen in Iran zu demonstrieren und entsprechende politische Maßnahmen zu treffen.

Und schließlich spielen auch iranische Auslandsmedien eine wichtige Rolle dabei, die Inhalte aus den sozialen Medien zu sammeln und wieder in den Iran zurückzuspiegeln. Fernsehsender wie BBC Persian werden in Iran von vielen Millionen Menschen per Satellit empfangen. Diese Medien haben aber natürlich keine Korrespondent\*innen vor Ort. Das heißt, auch sie bauen ihre Berichterstattung auf Inhalte aus dem Internet und die Kommunikation mit Menschen vor Ort auf. So können sie die Zensur der staatlichen iranischen Medien umgehen und der Bevölkerung eine Alternative bieten.

## Welche Entwicklung haben soziale Medien seit dem Arabischen Frühling durchlaufen?

Marcus Michaelsen: Die Ereignisse des Arabischen Frühlings, aber auch die Proteste der Grünen Bewegung 2009 in Iran oder die Gezi-Proteste 2013 in Istanbul waren eine Art Weckruf für autoritäre Machthaber\*innen weltweit. Bei all diesen Protestbewegungen spielten soziale Medien eine wichtige Rolle, um innerhalb kurzer Zeit Menschen zu mobilisieren und ihre Forderungen, ihren Widerstand in eine globale Öffentlichkeit zu tragen. Zwar wurde das Internet auch schon zuvor

»

in vielen Ländern zensiert, doch nach diesen Ereignissen bauten viele Regierungen die Zensur und Kontrolle von sozialen Medien und Internet noch einmal deutlich aus. Zugleich lernten sie verstärkt, diese Technologien auch für eigene Zwecke einzusetzen, etwa zur Überwachung, für Propaganda oder Desinformationskampagnen. Autoritäre Regime setzen heute Spionagesoftware ein, um Dissident\*innen auch im Exil weiter auszuhorchen. Sie nutzen bezahlte „Trolle“ und künstliche Profile, um die Inhalte von sozialen Medien massiv zu beeinflussen, kritische Stimmen zu übertönen und Oppositionelle zu diffamieren.

Zur Zeit des Arabischen Frühlings war aber auch bei uns im Westen die Sicht auf das Internet noch viel positiver. Dem Netz wurde eine liberalisierende Wirkung zugeschrieben. Die Umbrüche in Tunesien oder Ägypten wurden ja auch sehr schnell als Facebook- oder Twitter-Revolution bezeichnet, als hätte es nur diese Technologien gebraucht, um eine Revolution ausbrechen zu lassen. Die eigentlichen Ursachen der Aufstände, der Frust über Perspektivlosigkeit, die wirtschaftliche Not und die jahrzehntelange Erniedrigung durch willkürliche Machthaber\*innen wurden damit oft ignoriert. Mit den Enthüllungen von Edward Snowden oder dem Cambridge-Analytica-Skandal in Großbritannien ist auch vielen Menschen im Westen klar geworden, dass digitale Technologien für politische Machtinteressen und zur Einschränkung grundlegender Freiheitsrechte missbraucht werden können.

Dennoch, das zeigen die aktuellen Ereignisse in Iran, haben soziale Medien nach wie vor eine große Bedeutung für die Zivilgesellschaft und die politische Opposition in autoritären Ländern.

### Wie wichtig sind soziale Medien für soziale Bewegungen wie Fridays for Future?

Marcus Michaelsen: Natürlich profitieren auch soziale Bewegungen in demokratischen Ländern von den sozialen Medien. Auch hier ermöglichen diese Technologien, eine gemeinsame Identität zu finden, sich über Ländergrenzen hinweg zu vernetzen und kollektive Protestformen oder Slogans zu finden. Hinzu kommt, dass gerade Fridays for Future natürlich vor allem von jungen Leuten getragen wird, die ohnehin eine große Affinität zu Plattformen wie Twitter oder Instagram haben und somit viel direkter angesprochen werden. Nur so war es überhaupt möglich, dass aus einem Schulstreik in Schweden eine weltweite Bewegung mit vielen lokalen Ablegern wurde. Auch die zentralen Figuren dieser Bewegung wie Greta Thunberg oder in Deutschland Luisa Neubauer setzen digitale Medien sehr geschickt ein, um Journalist\*innen zu erreichen und Politiker\*innen direkt anzusprechen und somit mehr Aufmerksamkeit für ihre Forderungen zu erzielen.

### Wie unterscheidet sich die Wirkweise sozialer Medien bei den genannten Beispielen?

Marcus Michaelsen: Der wesentliche Unterschied ist, dass Bewegungen in demokratischen Ländern von Grundrechten wie Meinungs- und Versammlungsfreiheit geschützt sind. Das heißt, sie können auch über die Kommunikation in den sozialen Netzwerken hinaus Organisationsstrukturen aufbauen, Demonstrationen langfristig organisieren, Pressearbeit und Advocacy betreiben, ohne fürchten zu müssen, dass sie verhaftet werden oder aber ein Account, der mühsam eine gewisse Reichweite

und Bekanntheit erworben hat, von heute auf morgen durch eine Zensurbehörde blockiert wird.

Diese Bedingungen sind in autoritär regierten Ländern nicht gegeben. Aktivist\*innen müssen ihre eigene Kommunikation schützen und erst die Zensur umgehen, um überhaupt bestimmte Anwendungen und Plattformen nutzen zu können. Wenn sie sich öffentlich zu kritisch äußern, müssen sie mit Repressalien rechnen. Zwar ermöglicht es die Flexibilität und Anonymität des Internets, auch in solchen Ländern Kritik zu äußern und Proteste zu mobilisieren. Doch häufig sind das eher kurzlebige Ausbrüche lang angestauter Frustrationen, die sich an einem bestimmten Ereignis entzünden, das besonders gut die allgemein herrschende staatliche Willkür verdeutlicht: wie eben der Tod von Mahsa Amini in den Händen der iranischen Sittenpolizei, nachdem sie angeblich ihr Kopftuch nicht richtig getragen hat. Wenn solche Bewegungen sich nicht weiter organisieren und verfestigen können, fällt es schwer, langfristige politische Veränderungen durchzusetzen. //

Die Fragen stellte Vanessa Glaschke.

Redakteurin im NDS-Verlag

+++

**GEW NRW: Stoppt das Massaker im Iran – stoppt die islamistische Diktatur. Resolution zu den Protesten im Iran**  
[gew-nrw.tiny.us/resolution-iran](http://gew-nrw.tiny.us/resolution-iran)



**MATTHIAS WAGNER**

Entgegen der einseitigen Darstellung in *Heimat – ein belasteter Begriff* muss festgestellt werden, dass die einseitige Darstellung der Heimat in fast schon nationalsozialistischer Sicht von „Blut und Boden“-Unkultur dem demokratischen Verständnis widerspricht. Es besagt, dass „Heimat da ist, wo ich wachsen kann“. In vierzigjähriger Flüchtlingsarbeit war und ist mir bis heute wichtig, dass ausländische Neubürger\*innen in meiner Heimatstadt auf der Grundlage des Grundgesetzes heimisch werden können und von den hier schon Lebenden als Teil der demokratischen Stadtgesellschaft angenommen werden. Heimat ist aus meiner Sicht nicht problematisch, sondern der respektvolle Resonanzraum für solidarische Entfaltung und Mitmenschlichkeit. Deshalb halte ich den Artikel für verfehlt, weil er den Begriff Heimat für Ballast hält.

zu *lautstark*. 05/2022: *Heimat – ein belasteter Begriff*



**VOLKER MAIBAUM**

Leider wird hier nicht thematisiert, wie es mit Rassismus im Lehrer\*innenzimmer aussieht. Bei Veranstaltungen mit Fereidooni fand ich es provokant, wie er dies zu Beginn thematisierte. In seinem Facebook-Account findet sich ein beklemmendes Video, wie er dies im Referendariat durch seine Vorgesetzten selber erfahren musste und alleine war. Hier wäre auch ein Ansatz für die GEW. Was macht ein Personalrat, wenn er auf Rassismuskritik unter Kolleg\*innen angesprochen wird? Wie reagiert eine Schulleitung, wenn sich Kolleg\*innen beschweren? Wie reagieren wir als Gewerkschaftskolleg\*innen auf Kolleg\*innen, die Murat die Gymnasialkompetenz absprechen? Wo wird es rassistisch, wenn Kolleg\*innen mit Immigrationshintergrund die Qualifikation aufgrund von Rechtschreibfehlern abgesprochen wird? Wie gehen wir mit Kolleg\*innen um, die jetzt als Quer- und Seiteneinsteiger\*innen in die Schule sollen, aber ihre Qualifikationen in anderen Ländern erworben haben?

zu *lautstark*. 05/2022:  
*Rassismuskritische Schule: Ein zartes Pflänzchen*



**ULRICH BALD**

In *Ein zartes Pflänzchen* unterstellt Herr Fereidooni Deutschlehrern, womöglich bei der Bewertung eines Diktates, den Murat schlechter zu bewerten als den Maximilian. Dem Herrn Professor sollte bekannt sein, dass Rechtschreibfehler über die Zensur entscheiden. Des Weiteren ist er dafür, dass Migrantenkinder ihre mitgebrachten Sprachen im Unterricht wie auch auf dem Schulhof nutzen sollten. Wer in Deutschland im Berufsleben zurecht kommen will, benötigt zunächst einen Schulabschluss, muss also die Sprache des Landes, Deutsch, beherrschen, und sich auch in der englischen Sprache, berufsbedingt, auskennen. Nicht ratsam ist, und das widerspricht seinem Anliegen, Rassismus im Alltag zu erkennen und zu bekämpfen, wenn er nicht für ratsam hält, dass Lehrkräfte rassistische Statistiken und Texte zur Bearbeitung im Unterricht einsetzen.

[...] Durch die *Süddeutsche Zeitung*, 27.10.2022, wurde bekannt, wie in Schulen des Ruhrgebietes muslimische Jungen muslimische Mädchen zwingen, ein Kopftuch zu tragen. In diesen Schulen war Herr Fereidooni wohl noch nicht!

Schulen und Kitas sind als Räume konzipiert, in denen Manifestationen partikularer Lebensformen keinen Raum haben dürfen, um Offenheit zu schaffen. [...]

zu *lautstark*. 05/2022:  
*Rassismuskritische Schule: Ein zartes Pflänzchen*

---

**LIEBE LESER\*INNEN,**

wir sind gespannt auf eure Meinungen – schickt sie per Mail an [leserbrief@lautstark-magazin.de](mailto:leserbrief@lautstark-magazin.de) oder kommentiert auf [lautstark-magazin.de](http://lautstark-magazin.de)! Bitte beachtet: Damit möglichst viele Zuschriften Platz finden, behalten wir uns Kürzungen vor. *lautstark*.-Redaktion

# INSPIRIEREN

Ideen und Impulse

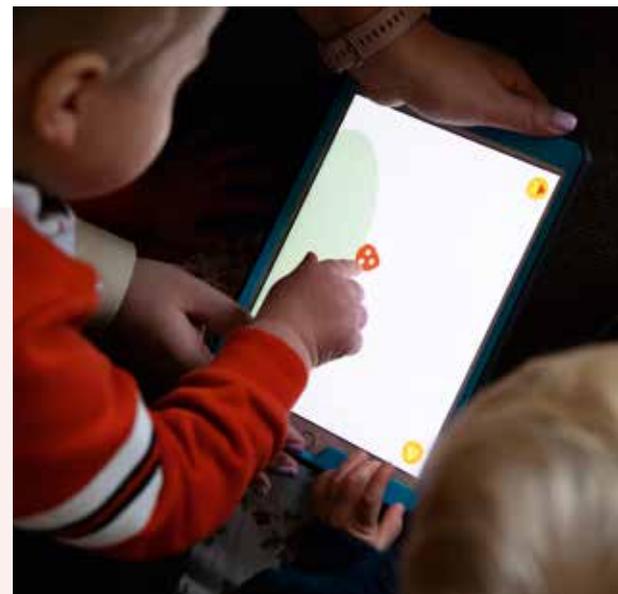
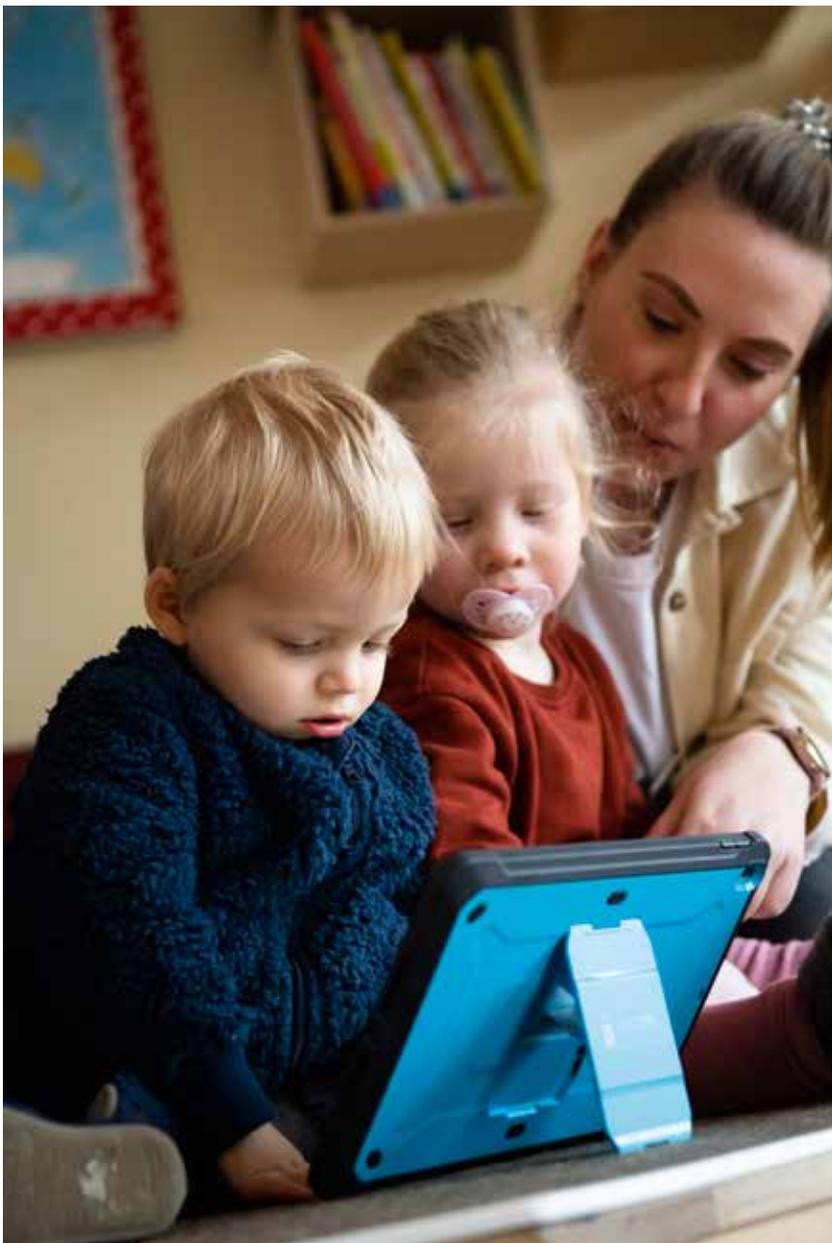


Erzieherin Lena Glas setzt das Tablet meistens nach Tagesinteresse der Kinder ein, um schon die Kleinsten wie (von links) Emilia (2), Paul (2) und Greta (2) an einen kompetenten Umgang heranzuführen. Im Kitaalltag der *Locomotion Kids* ist das Tablet Teil eines bunten und anregenden Umfelds und gehört so ganz selbstverständlich dazu.

# Die Kinderwelt größer machen

Medienpädagogik von Anfang an? Expert\*innen sagen: Ja! Das Beispiel der U3-Kita *Locomotion Kids* aus Düsseldorf des *pme Familienservice* zeigt: Durch einen ergänzenden und begleiteten Einsatz lernen schon die Kleinsten einen bewussten Umgang mit digitalen Medien.

Texte: Denise Heidenreich, Fotos: Annette Etges



Die stellvertretende Einrichtungsleitung Ann-Christin Klaus zeigt Paul (2) und Greta (2), wie die App *Emma isst* funktioniert. Während Noah (3) durch das Drücken des roten Punkts die Bärin Emma auf den Bildschirm zaubert, spricht die Erzieherin mit ihm und den anderen Kindern darüber, wie Emma Eis isst, Bolognese-Sauce matscht und vollgefuttert fröhlich pupst. >>



„Wir nutzen vor allem das Tablet, um den Kindern Medienkompetenz zu vermitteln. Es ist bei uns Mittel zum Gestalten, Dokumentieren, Forschen, Beobachten, Präsentieren und Reflektieren.“

**ANN-CHRISTIN KLAUS**

Stellvertretende Einrichtungsleitung der *Locomotion Kids*



Erzieherin Tatjana Berg gestaltet mit Caspar (2) eine Seite für seine Bildungsdocumentation. Nachdem die beiden die Fotos digital eingefügt haben, gehen sie gemeinsam zum Drucker in den oberen Büroräumen der Kita. Caspar beobachtet fasziniert, wie seine Seite – die eben noch auf dem Tablet-Bildschirm zu sehen war – plötzlich auf Papier aus dem großen Drucker kommt.





Die Erzieherinnen Lena Glas (links) und Ann-Christin Klaus nutzen im Außenbereich und bei Ausflügen in die Natur das digitale Mikroskop, das mit dem Tablet verbunden wird. Mathilda (links, 2) und Juna\* (2) beobachten fasziniert, wie Sand in der Vergrößerung aussieht. Mit dem Knopf oben auf dem eiförmigen Mikroskop können die Mädchen selbstständig Fotos und Videos machen, die später im Gruppenraum angeschaut werden.

\*Name von der Redaktion geändert





Erzieherin und Medienbeauftragte Heike Jakob schaut mit (von links) Luna\* (2), Caspar (2) und Paul (2) ein selbst gestaltetes Bilderbuch an. Zuerst haben die Kinder gemeinsam mit ihr Tierstimmen zu den Bildern gesucht und angehört. Anschließend haben sie diese den Bildern hinzugefügt.

\*Name von der Redaktion geändert

+++

Die Kita *Locomotion Kids*  
[tinyurl.com/locomotion-kids](https://tinyurl.com/locomotion-kids)

Digitalisierungskonzepte des  
*pme Familienservice* für Kitas und Träger  
[tinyurl.com/digitalisierungskonzepte](https://tinyurl.com/digitalisierungskonzepte)

„Für unseren Träger *pme Familienservice* steht die digitale Medienbildung ganz weit oben. Über das Intranet und den ständigen Austausch mit anderen Einrichtungen bekommen wir viele Impulse.“

**KATRIN JOSTEN**

Einrichtungsleitung *Locomotion Kids*



# Früh positive Impulse setzen

Wie kann Medienbildung bei den Jüngsten gestaltet werden? Und welche Rolle kommt Kindertageseinrichtungen dabei zu? Wir haben darüber mit Buchautorin und Expertin Marion Lepold gesprochen.

## Was sagt die entwicklungspsychologische Forschung zur Mediennutzung gerade bei jüngeren Kindern?

Marion Lepold: Es ist zunächst wichtig, zwischen zwei Arten von Mediennutzung zu unterscheiden: Auf der einen Seite haben wir den reinen Medienkonsum, bei dem Kinder zum Beispiel durch ein Video stark auf den Bildschirm fokussiert oder von einer Spiele-App gefesselt sind. Auf der anderen Seite steht die aktiv-kreative Nutzung, bei der digitale Medien wie das Tablet als Werkzeuge eingesetzt werden. Die meisten Forschungsarbeiten, wie die Studie *Bewältigung, Lernverhalten, Intelligenz, Kompetenz, Kommunikation (BLIKK)*, beschäftigen sich mit den Auswirkungen der konsumierenden Nutzung. Fakt ist, dass die Sogwirkung, die bei übermäßigem TV-Konsum und zahlreichen (Spiele-) Apps oder Computerspielen entsteht, problematisch sein kann und dass ein hoher Medienkonsum in jungen Jahren Auswirkungen auf die Entwicklung haben kann. Denn Kinder brauchen Menschen, die mit ihnen interagieren, sie brauchen Gespräche und Bewegung, um sich zu entwickeln. Für den Kitabereich sind diese Studien meines Erachtens nicht so aussagekräftig,

denn dort geht es um den aktiv-kreativen Einsatz. Damit beschäftigen sich nur wenige Projekte, wie zum Beispiel das *Medienkompetenzprojekt* vom Institut für Frühpädagogik (IFP). In den bisherigen wissenschaftlich begleiteten Modellprojekten zeigt sich deutlich, dass eine Medienbildung im U3-Bereich wunderbar funktioniert und dadurch auch positive Impulse in die Familien gegeben werden.

## Warum ist es wichtig, die Jüngsten im U6-Bereich an eine kompetente Mediennutzung heranzuführen?

Marion Lepold: Unsere Kinder wachsen in einer Welt auf, in der digitale Medien zum Alltag gehören. Genauso wie sie in anderen Bereichen des Lebens Orientierung brauchen, benötigen sie auch Hilfe im Umgang mit Medien. Ab dem vollendeten zweiten Lebensjahr nehmen schon die Kleinen digitale Medien nicht mehr nur als Reizquelle, sondern als Botschaftenvermittler wahr. In diesem Alter zeigt sich erstes Interesse an den Inhalten und es entwickeln sich spezifische Vorlieben. Das ist der richtige Zeitpunkt, um mit einer geleiteten Medienbildung zu beginnen. Gerade im Kitabereich sehen wir den Vorteil, dass die Einrichtung ein wichtiger Ort ist, um positive Impulse zu setzen und in manchen Fällen auch einen Gegenpol zum familiären Medienumgang bildet. Wenn ich ein Kind in der Gruppe habe, das zuhause ein wenig anregendes Umfeld und ohne Beschränkung Medienzugang hat, kann

es für das Kind ein AHA-Effekt sein, dass in der Kita die Medien genutzt und wieder weggelegt werden.

## Was sind wichtige Faktoren bei der digitalen Mediennutzung in der Kita?

Marion Lepold: Es gibt zwei entscheidende Punkte, damit Medienbildung gelingt. Erstens sollten die digitalen Medien ein Baustein in einem anregenden Gesamtangebot sein. Kinder brauchen selbstverständlich weiterhin eine Umgebung, die Primärerfahrungen und haptische Erfahrungen ermöglicht. Es geht nicht darum, Bestehendes zu ersetzen, sondern Konzepte und Angebote sinnvoll um digitale Elemente zu ergänzen und zu erweitern. Natürlich ist ein digitales Medium, das neu in der Kita eingesetzt wird, hochinteressant. Das ist bei neuen Spielzeugen aber nicht anders. Mit der Zeit legt sich das und ich kenne genug Kitas, in denen ein Tablet über Wochen frei zugänglich ist und trotzdem niemand etwas damit macht. Zweitens: Die Medienbildung in der Kita lebt von der Begleitung durch die pädagogischen Fachkräfte. Ich kann die Kinder nicht einfach machen lassen, sondern muss den Einsatz initiieren und begleiten. Zum Beispiel kann man ein „normales“ und ein digitales Mikroskop verwenden und die Unterschiede miteinander vergleichen. Damit erzeuge ich wunderbare Gesprächsanlässe, sehe den Wissenszuwachs und mache ganz alltagsintegriert Sprachförderung. So lassen sich früh positive Impulse für einen bewussten Medienumgang setzen. >>



Foto: Iris Ulmer-Lehbritz

## MARION LEPOLD

studierte Soziale Arbeit sowie Training und Coaching. Seit vielen Jahren beschäftigt sie sich intensiv mit dem Einsatz von digitalen Medien in der frühen Bildung. Als Expertin berät und begleitet sie Teams und Einrichtungen. Neben ihrer Tätigkeit als Referentin auf Fachtagungen und Kongressen ist sie Gründerin und Geschäftsführerin der *Online-Akademie für mehr Qualität in Kitas (QiK)*.

[marionlepold.de](http://marionlepold.de)

### Welche digitalen Medien leisten für den Kitabereich gute Dienste und wie können sie in der Praxis eingesetzt werden?

Marion Lepold: Das Tablet ist ein echter Alleskönner, da es sich vielfältig einsetzen lässt. Einrichtungen, die beim Einsatz digitaler Werkzeuge noch am Anfang stehen, können das Gerät im ersten Schritt erst mal „nur“ in die Hände der pädagogischen Fachkräfte geben, um zum Beispiel die pädagogische Dokumentation darüber zu machen.

Im nächsten Schritt können die Kinder miteinbezogen werden, indem sie Fotos machen oder O-Töne aufzeichnen. Wichtig ist, nah an den individuellen Schwerpunkten der eigenen Kita zu bleiben. Wenn eine Kita beispielsweise viel forscht und entdeckt, kann man

überlegen, wie kann ich das digital machen. So entstehen nach und nach immer neue Ideen. Ein weiterer Vorteil: Das Tablet kann durch viele digitale Werkzeuge wie Mikrophon, Beamer oder Stativ ergänzt werden. Darüber hinaus sind Medien wie die Vorleseleule, die autark Geschichten vorliest, oder ein digitales Mikroskop oder Endoskop für den Kitabereich toll. Ein noch junges Feld ist das Thema „Coding und Programmieren“. Das sehe ich definitiv in der Kita. Kinder können mit den Programmier-Werkzeugen kreativ werden und sich selbst damit ausdrücken. Darüber hinaus stärkt es die Problemlösekompetenzen der Kinder. //

**Die Fragen stellte Denise Heidenreich.**

freie Journalistin



## DIGITALE MEDIEN IN DER KITA

Marion Lepold, Monika Ullmann

2. Auflage, 2021, 160 Seiten, 24 €

# Medienkompetenz entsteht durchs Machen

Jugendlichen eine Stimme geben und sie zu einem aktiven Teil der Gesellschaft machen: Mit diesem Ziel ist vor knapp drei Jahren *Salon5* in Bottrop gestartet. Die Jugendredaktion des Recherche-Netzwerks *CORRECTIV* vermittelt jungen Menschen das journalistische Handwerkszeug und fördert ihr Verständnis für politische Prozesse. Das Interesse an dem Angebot wächst – nicht nur bei den Jugendlichen selbst.

Schon der Gedanke an ihre Arbeit lässt Gökce strahlen. „Salon5 hat mich einfach voll gecatchet“, sagt die 20-Jährige. Über das Bottroper Jugendparlament fand die Abiturientin vor einem Jahr in die Jugendredaktion des Recherche-Netzwerks *CORRECTIV*. Seither kommt sie einmal die Woche hierher, um Beiträge zu produzieren und Zeit mit Gleichgesinnten zu verbringen. „Es fühlt sich immer an wie ein Treffen mit guten Freunden. Ich bin viel offener geworden – eine richtige Laberbacke.“

## Zeitvertreib und Redaktionsalltag gehen Hand in Hand

Auf ebensolche Entwicklungen hatten Redaktionsleiterin Hatice Kahraman und ihre Mitstreiter\*innen gehofft, als sie Salon5 im März 2020 ins Leben riefen. Als Volontärin bei *CORRECTIV* baute die 28-Jährige die Jugendredaktion in der Bottroper Innenstadt mit auf: gestaltet wie ein Café, das ungezwungenen Zeitvertreib und Redaktionsalltag vereint. „Der Name Salon5 spiegelt dabei den zentralen Grundgedanken wider: Er bezieht sich auf den Artikel 5 des Grundgesetzes – auf die Meinungs- und Pressefreiheit“, erklärt Hatice Kahraman.

Jugendliche ab 13 Jahren sollten die Redaktion als Ort kennenlernen, an dem sie sich austauschen und mit den Lebenswelten anderer Menschen in Kontakt kommen können. „Bei uns bekommen sie das Rüstzeug, um über ihre Themen zu sprechen »



Und sie lernen, die Nachrichten anderer Medien einzuordnen. Die Vermittlung von Medienkompetenz ist ein zentrales Thema“, sagt Hatice Karaman. Dazu erhält jedes Mitglied der Nachwuchsredaktion die individuelle Betreuung eines Profis: Ein 14-köpfiges Team aus festangestellten Redakteur\*innen und studentischen Hilfskräften steht den Jugendlichen von Beginn an zur Seite. Die ausgebildeten Journalist\*innen besetzen klassische Ressorts und Aufgabengebiete wie etwa Politik, Sport oder Social Media. Sie helfen den Jugendlichen, Themenideen zu entwickeln, Ansprechpartner\*innen zu finden und Beiträge zu produzieren, die Gleichaltrige ansprechen – über Videos, Podcasts, Social Media und ein eigenes Webradio.

### Lernen mit Spaßfaktor

„Am Anfang steht für alle Jugendlichen ein einjähriges Ausbildungsprogramm“, sagt Hatice Kahraman. In Workshops wird den Nachwuchs-Journalist\*innen das journalistische Handwerkszeug vermittelt – immer freitagnachmittags, im Anschluss an Schule oder Ausbildung. Die Veranstaltungen decken vielfältige Themen ab: von Recherche und Faktencheck bis hin zu Videoschnitt und Moderationstraining. „Genau wie unsere Themenkonferenzen sind auch die Workshops als Events gestaltet: sehr interaktiv, sodass die Jugendlichen viel Spaß haben.“

Einmal im Monat legen die Redaktionsmitglieder gemeinsam fest, welche Themen sie in den kommenden Wochen behandeln möchten. Dabei können die jungen Reporter\*innen in der praktischen Arbeit herausfinden, wo ihre persönlichen Stärken und Interessen liegen. Vor der Ausstrahlung durchläuft jeder Beitrag eine Endabnahme – so wie bei jedem klassischen Medium auch.

### Mehr Diversität und weniger Vorurteile

Gökce hat vor allem an Podcasts Gefallen gefunden. Gleich ihr erstes Interview zum Thema Bildungsgerechtigkeit führte sie mit der Bundessprecherin der Grünen Jugend, Sarah-Lee Heinrich. „Das war das beste Interview, das ich bisher hatte“, schwärmt die 20-Jährige. Heute setzt sie Themen um, die sie im Alltag beschäftigen – zuletzt etwa die wachsende Kinderarmut in Deutschland. „Ich habe bei der Tafel ausgeholfen und war erschrocken, wie viele junge Menschen dort zum Essen kamen. Da habe ich in der Redaktion eine Themenwoche vorgeschlagen.“ Ihr Anspruch sei es, auf Probleme aufmerksam zu machen und die Medienlandschaft vielfältiger zu gestalten. Denn vor allem im Fernsehen fehlten jugendrelevante Beiträge und Diversität, beklagt die junge Reporterin. „Dort werden so viele Vorurteile weitergegeben, dass ich inzwischen gar kein Fernsehen mehr schaue.“

»

„Bei uns bekommen Jugendliche das Rüstzeug, um über ihre Themen zu sprechen. Und sie lernen, die Nachrichten anderer Medien einzuordnen.“

**HATICE KAHRAMAN**

Redaktionsleiterin bei Salon5





+++

Salon5: Webradio, Podcast-Archiv und alle Infos rund um die Jugendredaktion [salon5.org](http://salon5.org)

Salon5 auf Instagram [www.instagram.com/salon5\\_](http://www.instagram.com/salon5_)

YouTube-Channel von Salon5 [youtube.com/@Salon5\\_yt](http://youtube.com/@Salon5_yt)

Mit ihren Herzenthemten und Perspektiven finden sich viele Jugendliche in den konventionellen Medien kaum wieder. Nazra (Mitte) erzählt, warum Salon5 anders ist: „Es ist offen und zugänglich für jede Person, und das zeigt sich auch in den Podcasts und Social-Media-Accounts: Sie sind spielerisch, kreativ, divers – es macht einfach Spaß, sie anzuschauen.“



Salon5 gibt Jugendlichen eine Stimme. In der Jugendredaktion erwerben sie in einem einjährigen Ausbildungsprogramm das nötige journalistische Rüstzeug: von Recherche und Faktencheck bis hin zu Videoschnitt und Moderationstraining.





Salon5 ist echte Redaktionsarbeit, aber nicht nur: Die Redaktionsräume in Bottrop sind wie ein Café gestaltet und bieten auch Raum für Austausch und Begegnungen unter Gleichaltrigen.



Einmal im Monat legen die Redaktionsmitglieder gemeinsam fest, welche Themen sie in den kommenden Wochen behandeln möchten. Dabei können die jungen Reporter\*innen in der praktischen Arbeit herausfinden, wo ihre persönlichen Stärken und Interessen liegen: Podcast oder Video? Social Media oder Webradio?

„Es fühlt sich immer an wie ein Treffen mit guten Freunden. Ich bin viel offener geworden – eine richtige Laberbacke.“

**GÖKCE**

Reporterin bei Salon5



Fotos: Alexander Schneider

Auch ihre Kollegin Nazra kann mit den konventionellen Medien wenig anfangen. „Man findet einfach wenig Content für Jugendliche – nichts, was unsere Herzensthemen behandelt“, sagt die 17-Jährige. Salon5 sei da ganz anders: „Es ist offen und zugänglich für jede Person. Das zeigt sich auch in den Podcasts und Social-Media-Accounts: Sie sind spielerisch, kreativ, divers – es macht einfach Spaß, sie anzuschauen.“ Nazra ist vor allem ihr Interview mit der Influencerin Defne in Erinnerung geblieben. „Ich habe sie immer als Vorbild gesehen. Dass ich dann persönlich mir ihr sprechen durfte, hat mich krass glücklich gemacht.“

### Salon5 überzeugt mit Professionalität

Ihre positiven Erfahrungen geben die jungen Redaktionsmitglieder gerne weiter. Wohl auch deshalb findet Salon5 nicht nur im Ruhrgebiet immer mehr Zuspruch. Während die Redaktion in Bottrop gerade neue Räume bezogen hat, sind zwei weitere Standorte in Greifswald und Hamburg-Bergedorf entstanden. Rund 50 Jugend-Reporter\*innen sind inzwischen im Einsatz – mit steigender Tendenz. Neben dem Kontakt über Freund\*innen würden Jugendliche auch über soziale Netzwerke und die Kooperation mit Schulen auf das Projekt aufmerksam, erzählt Hatice Kahraman. „Wir sind in vielen Schulen präsent, um auch dort Medienkompetenz zu vermitteln.“

Während Jugendliche die wesentliche Zielgruppe der Salon5-Beiträge sind, nutzen zunehmend auch Erwachsene die Angebote, darunter viele pädagogische Fachkräfte. „In der Corona-Krise haben sie die Jugendlichen in ihren Einrichtungen verloren – wir erreichen sie. Das weckt Interesse.“ Auch andere

Medienschaffende seien am Erfolg der Jugendredaktion interessiert. Doch anders als die meisten klassischen Medien sei Salon5 weitgehend unabhängig von Reichweite-Statistiken. „Bei uns stehen vor allem die Ausbildung und Entwicklung der Jugendlichen im Fokus“, betont Hatice Kahraman. Das würdigten auch viele Expert\*innen, die den Jugendlichen ihr Wissen in Interviews zur Verfügung stellten. „Sie sind häufig überrascht, wenn sie das Alter unserer Reporter\*innen erfahren.“

### Mediale und politische Selbstwirksamkeit erfahren

Vor allem für die jungen Reporter\*innen selbst habe Salon5 eine zentrale Funktion, betont Hatice Kahraman. „Wir merken, wie wichtig das Angebot für sie ist. Sie möchten Gleichaltrige treffen und gehört werden.“ Salon5 gebe den Jugendlichen nicht nur das Gefühl, etwas bewirken zu können – die Arbeit ermögliche auch eine Auseinandersetzung mit unterschiedlichen, oft zunächst unbekanntem Themen. „Das schult ihr Verständnis für politische Prozesse.“

Eine journalistische Karriere sei in den seltensten Fällen Ziel der jungen Redaktionsmitglieder. „Wenn es aber doch darauf hinausläuft, vermitteln wir natürlich gerne, zum Beispiel bei der Suche nach Praktikumsstellen“, sagt Hatice Kahraman. Gökce und Nazra werden dieses Angebot vermutlich gerne annehmen. Denn auch wenn ihr Plan eigentlich ein anderer war: Dem Journalismus möchten sie auch in Zukunft treu bleiben. //

**Anne Petersohn**

freie Journalistin

# Warum wir auf Negativschlagzeilen anspringen

Negative Nachrichten prasseln täglich und in einer nie dagewesenen Menge auf uns ein. Was unser Gehirn mit ihnen macht und welche Emotionen und Handlungen sie auslösen, erklärt Diplom-Psychologe Daniel Caputo. Danach unbedingt umblättern: Auf der nächsten Seite gibt es viele Tipps, wie wir achtsam mit Medien umgehen können.

Foto: Mathias Reding / pexels.com

## Wie reagieren wir aus psychologischer Sicht auf die Nachrichtenmenge?

Die Masse der Nachrichten stellt für unsere Wahrnehmung und Psyche eine Überflutung dar – nochmals verstärkt durch die vielen Möglichkeiten des Medienkonsums und vor allem durch das Smartphone. Nachrichten in jeglicher Form sind nicht nur ständig abrufbar, sondern durch Newsticker und Push-Mitteilungen dauerpräsent. Wir können uns kaum von ihnen distanzieren und sind live bei Ereignissen wie der Corona-Pandemie, dem Krieg Russlands gegen die Ukraine oder den Demonstrationen in Iran dabei. Das sind nur drei Beispiele aus jüngster Vergangenheit, die eine Negativschlagzeile nach der anderen generiert haben und immer wieder bei uns aufplopten. Die Flut an Informationen lässt der Psyche kaum eine Chance, zur Ruhe zu kommen. //

## Was lösen Negativschlagzeilen im Körper aus?

Wenn wir negative Nachrichten konsumieren – geballt in einer TV-Nachrichtensendung oder scrollend auf unserem Smartphone-Bildschirm –, findet im Körper ein Prozess der Angst statt. Das heißt, durch den Anstieg von Cortisol und Adrenalin wird Energie mobilisiert und der Körper auf Flucht und Kampf vorbereitet. Diese Reaktion aber bleibt aus, während wir vor dem Fernseher sitzen oder auf unser Smartphone konzentriert sind. Die ganze Angstkaskade läuft also ins Leere. Das führt dazu, dass der Stress im Körper feststeckt und dieser ständig in Alarmbereitschaft ist. //

## Wie nehmen wir negative Nachrichten wahr und wie verarbeiten wir sie?

Eine negative Nachricht bindet unsere Aufmerksamkeit stärker als eine positive Meldung, weil unser Verstand evolutionspsychologisch und -biologisch darauf ausgerichtet ist, nach Gefahren Ausschau zu halten. Und es liegt in der Natur der Sache, dass wir negative Nachrichten mit Gefahren assoziieren. Wir geraten in Dauerstress und suchen in der Folge nach weiteren Negativschlagzeilen. Das wird insbesondere am Smartphone schnell zu einem Zwang. Dieses Verhalten wird Doomscrolling genannt: Wir lesen einen Artikel und suchen sofort im nächsten nach weiteren Informationen, die unsere Wahrnehmung bestätigen. Bei einem Radio- oder TV-Beitrag wechseln wir den Kanal oder ziehen weitere Medien hinzu. Es entsteht eine kognitive Verzerrung, die in der Psychologie Bestätigungsfehler heißt. //

## Welche Tricks wenden Medien bei Negativschlagzeilen an?

Da es nur menschlich ist, eher auf negative Nachrichten zu reagieren als auf positive, setzen Medien vermehrt auf Negativschlagzeilen – für ihre Quoten, Reichweiten oder Abo-Zahlen. Studien haben ergeben, dass wir die Welt oft viel schlimmer sehen, als sie ist. Durch ständig präsente Nachrichten und weil wir live bei Ereignissen dabei sein können, wirkt die Welt ja auch tatsächlich schlechter als noch vor zehn bis fünfzehn Jahren. Dabei wird durch die Masse an negativen Nachrichten die Welt so dargestellt, wie sie nicht wirklich ist. //

## Können Negativschlagzeilen psychische Erkrankungen auslösen?

Wir sind dauernd angespannt und in Sorge. Das kann bei einer entsprechenden Disposition oder Vulnerabilität das Fundament für stärkere psychische Belastungen bilden, die auch in einer psychischen Störung enden können. Die meisten Patient\*innen sind bereits vorbelastet mit einer Depression oder mit Angststörungen jeglicher Art. Durch dauerpräsenzte Negativschlagzeilen – im Besonderen während der Corona-Pandemie – und durch eine unachtsame Mediennutzung erleiden sie einen Rückfall. Die Berichterstattung kann immer ein Trigger sein, der eine Vulnerabilität intensiviert, die schon vorher bestanden hat. //

## DANIEL CAPUTO

ist Diplom-Psychologe und Psychologischer Psychotherapeut sowie Experte für die Akzeptanz- und Commitmenttherapie (ACT) in der Fliedner Klinik Düsseldorf.

## Was hat Flugangst mit negativen Nachrichten zu tun?

Flugangst ist eine weit verbreitete Angststörung. Viel verbreiteter als die Angst vor dem Autofahren. Und warum? Weil jedes Flugzeugunglück auf der Welt in den Nachrichten thematisiert wird. Autounfälle, die um ein Vielfaches häufiger passieren, werden nur bei vielen Opfern oder einem immensen Sachschaden in den Medien erwähnt. Obwohl unser Verstand weiß, dass das Flugzeug eines der sichersten Verkehrsmittel ist, fördert die Medienpräsenz von Flugzeugkatastrophen die Flugangst. //

## Was ist die erlernte Hilflosigkeit in Bezug auf negative Nachrichten?

Wenn Probleme auf uns zukommen und wir keinen Lösungsweg erkennen, werden wir in unserem Verhalten eher passiv als aktiv und lassen alles über uns ergehen. Dabei können verschiedene Einflüsse die Einstellung bedingen, nicht handlungsfähig zu sein. Personen mit depressiven Erkrankungen machen oft die Erfahrung, dass ihre Lösungsversuche ins Leere laufen und ihnen nicht zugehört wird. Sie denken letztendlich, dass sie ihre Wünsche nie erfüllen können, und ergeben sich der Situation. Das wird als erlernte Hilflosigkeit bezeichnet.

Negative Nachrichten machen genau das: Sie zeigen uns Sachlagen auf ohne konstruktive Lösungsvorschläge, ohne Perspektive. So entsteht bei uns schnell der Eindruck, keine Möglichkeit zu haben, etwas zu tun. Wir denken: Da passiert gerade ganz viel Schlimmes in der Welt und ich als Einzelperson kann nichts daran ändern. Wir fühlen uns hilflos. Dadurch verlieren wir an Selbstwirksamkeit, was bis hin zur kompletten Resignation führen kann, also dazu, dass wir am Welt- oder Sozialgeschehen nicht mehr teilnehmen. //

## Was machen Negativschlagzeilen mit Kindern und Jugendlichen?

Heranwachsende befinden sich tendenziell in einer instabilen Phase ihres Lebens, in der sich ihre Sicht auf die Welt erst einmal entwickeln muss. Kinder und Jugendliche müssen ein Gefühl dafür bekommen, dass sie – zumindest in unserer privilegierten Gesellschaft – noch immer in einer relativ sicheren Welt leben.

Heute ist diese Phase jedoch von einer Masse an Negativschlagzeilen geprägt, und dadurch entwickelt sich die erlernte Hilflosigkeit bei Kindern und Jugendlichen noch stärker. Ihnen fehlt die Erfahrung, dass die Welt auch ein sicherer Ort sein kann, und das kann sich destabilisierend auf ihre Psyche auswirken.

Bei Depressionen sprechen wir von einer kognitiven Triade: Welche Sicht hat der Mensch auf sich selbst, auf die Welt und auf die Zukunft? Genau diese Sichtweisen befinden sich bei Kindern und Jugendlichen noch im Entwicklungsstadium und können durch die Medienlage negativ beeinflusst werden. So kann der Nährboden für psychische Störungen entstehen, die im weiteren Verlauf des Lebens auftreten können. Aber auch im Kindes- und Jugendalter nehmen Angststörungen und Depressionen immer mehr zu. //

>>

Sherin Krüger  
freie Journalistin

# Raus aus dem Negativstrudel!

Zur Abwechslung mal eine gute Nachricht: Wir können einiges tun, damit negative Meldungen uns nicht überwältigen. Das sind unsere Tipps!

## 1 Medien bewusst konsumieren

Zu oft konsumieren wir Nachrichten nebenbei: TV und Radio laufen ununterbrochen im Hintergrund, die News-App auf dem Smartphone ploppt ungefragt auf und den Podcast hören wir, während wir aufräumen. Nachrichten stattdessen bewusst zu konsumieren, kann dir dabei helfen, nicht in den Negativstrudel einzutauchen und den Konsum rechtzeitig zu unterbrechen. //

## 2 Die individuelle Mischung macht's!

Kein Medium schafft es, die Realität zu 100 Prozent abzubilden. Also versuchen wir, uns mit einem Medienmix einem realen Bild zu nähern. Nimm dir dafür Zeit und schaffe dir eine Umgebung – auch für das Lesen in gedruckten Magazinen oder Zeitungen. Studien zeigen, dass mehr von längeren Texten im Gedächtnis bleibt, wenn sie auf Papier statt digital gelesen werden. //

## 3 Konstruktivem Journalismus widmen

Good News: „Forschende entwickeln eine neue Therapie gegen Krebs!“ „Klimaneutraler ÖPNV ist auf dem Vormarsch!“ – Positive Meldungen wie diese können ein Gegenpol zu den Negativschlagzeilen sein. Widme dich ganz bewusst konstruktivem Journalismus zum Beispiel auf [goodimpact.eu](http://goodimpact.eu) und [mutmagazin.de](http://mutmagazin.de) oder mit den ZDF-Dokus *Plan-B*. //

## 4 Detox, Reduzieren und Routinen

Den Fernseher oder das Radio einfach mal nicht einschalten, das Smartphone im Zimmer nebenan deponieren – es gibt viele Möglichkeiten, sich Nachrichten komplett zu entziehen, und das solltest du ab und an tun. Leg doch mal ein bewusstes Medien-Detox ein! Es hilft schon, den Medienkonsum zu reduzieren und beispielsweise alle Push-Mitteilungen auf dem Smartphone auszuschalten. In der Folge kannst du dir Routinen für den Nachrichtenkonsum zulegen. //

## 5 Kindern Sicherheit geben

Redet darüber! Wenn Kinder uns von dem erzählen, was sie gehört oder gelesen haben, sagen wir im Alltagsstress schnell: „Mach dir keine Sorgen. So schlimm ist das gar nicht.“ Aussagen wie diese können zu einer intensiveren Belastung führen und dazu, dass sich Kinder alleingelassen fühlen. Als Eltern und Lehrkräfte sollten wir spiegeln, dass die Angstreaktion auf negative Nachrichten normal ist. In der Schule ist die Vermittlung von Medienkompetenz das A und O! //

Sherin Krüger  
freie Journalistin

# Bündnisse ohne Grenzen

Klimawandel, Ukrainekrieg, Inflation: Gerade in der aktuellen Krisenlage arbeiten Engagierte über Ländergrenzen hinweg zusammen. Zivilgesellschaftlichen Kooperationen wird nicht nur deshalb eine große Bedeutung bei der Lösung der zentralen Zukunftsfragen zugeschrieben. Doch die Vielzahl und Komplexität der Herausforderungen bringt Freiwillige vielerorts an ihre Grenzen.

„Krisen lassen ganz andere Fragen und Bedarfe sichtbar werden“, erklärt Ansgar Klein, Gründungsgeschäftsführer des *Bundesnetzwerks Bürgerschaftliches Engagement (BBE)* mit Sitz in Berlin. Zivilgesellschaftliche Akteur\*innen hätten dabei vielfältige Möglichkeiten, auf neue Situationen zu reagieren. „Egal, ob Banken- oder Flüchtlingskrise: Gerade in solchen Zeiten haben wir schon in der Vergangenheit erlebt, dass länder- und grenzüberschreitende Kooperationsformen entstanden sind – mit extrem positiven Befunden“, betont Ansgar Klein. Die Austausch-Netzwerke reichten von der kommunalen bis auf die europäische Ebene. Zuletzt sei so etwa die Unterbringung von Geflüchteten aus der Ukraine organisiert worden – schneller und effektiver als staatliche Angebote. „Solche Beispiele zeigen, wie flexibel und leistungsfähig die europäische Zivilgesellschaft ist. Sie hat eine große Bedeutung bei der Lösung der aktuellen Probleme.“

## **Städtepartnerschaften sichern den Dialog in Zeiten des Krieges**

Städtepartnerschaften sind ein klassisches Beispiel für länderübergreifende Kooperationen. Doch auch sie stehen in der aktuellen Situation mitunter vor besonderen Herausforderungen, wie ein Blick nach Köln beweist. Seit 1988 gibt es dort den *Verein zur Förderung der Städtepartnerschaft Köln – Wolgograd*, dem ehemaligen Stalingrad. Mit Beginn des Kriegs in der Ukraine habe sich das Vereinsleben in vielerlei »



Hinsicht verändert, berichtet die Vorsitzende Eva Aras. „Die Kölner Oberbürgermeisterin Henriette Reker hat die Städtepartnerschaft direkt auf Eis gelegt. Das war ein Schock für uns.“ Im Nachhinein habe Henriette Reker betont, dass der Kontakt zur russischen Zivilgesellschaft ausdrücklich weiter erwünscht sei. „Leider können wir allerdings momentan keine Bürgerreisen mehr anbieten. Auch haben wir Schwierigkeiten, die von der Stadt bewilligten Gelder für unser Hilfsprojekt nach Russland zu befördern“, sagt Eva Aras. Über das Projekt erhalten ehemalige Zwangsarbeiterinnen und deren Kinder pflegerische, medizinische und soziale Unterstützung. Momentan müsse der Verein immer einen Kurier finden, der das Geld nach Wolgograd bringe – die Sanktionen gegen Russland machten Banküberweisungen unmöglich.

Angesichts der aktuellen Situation sehe der Verein seine Aufgabe mehr denn je darin, den Dialog zwischen deutscher und russischer Gesellschaft zu fördern. „Wir möchten zeigen, dass auch die russische Zivilgesellschaft unter den Folgen des Krieges leidet und auf Frieden hofft.“ Informationsveranstaltungen und Lesungen seien wichtige Beiträge, um die russische Kultur in Deutschland vorzustellen und weiter wertzuschätzen. „Dabei stellen wir ein großes Interesse der Menschen fest. Viele haben das Bedürfnis, über den Krieg zu sprechen, zu überlegen, wie es weitergehen

kann – auch wenn unsere Möglichkeiten begrenzt sind.“ Zugleich seien die Vereinsmitglieder im Kontakt zu ihren russischen Freund\*innen. „Wir schreiben uns gegenseitig, dass wir auf bessere Zeiten hoffen.“

### **Globale Kooperationen gegen die globale Klimakrise**

Zivilgesellschaftliches Engagement über Ländergrenzen hinweg wirkt auch in anderen Bereichen – etwa in der Klimakrise. Niels-Arne Münch ist seit vielen Jahren in der Klimabewegung aktiv. Seine praktischen Erfahrungen als Aktivist verbindet der Göttinger Sozialwissenschaftler heute mit einer wissenschaftlichen Perspektive. Wie Ansgar Klein betont auch Niels-Arne Münch die Bedeutung überregionaler Kooperationen. „Angesichts globaler Krisen ist eine globale Zusammenarbeit unabdingbar“, sagt er. Schon das Pariser Klimaabkommen habe der Zivilgesellschaft eine zentrale Rolle bei der Lösung der drängenden Zukunftsfragen zugeschrieben. Und auch der aktuelle Bericht des Weltklimarats IPCC – kurz für Intergovernmental Panel on Climate Change – hebe darauf ab, zum Beispiel lokale Gemeinschaften in einem gemeinsamen Forum zusammenzubringen und sie in den Prozess der Klimapolitik einzubeziehen. „Klimapolitik muss aus der Mitte der Gesellschaft kommen und möglichst viele Menschen versammeln können.“



Dafür brauchen wir Bündnisse, die über politische Lager hinausgehen“, erklärt Niels-Arne Münch. Ziel sei es, konkrete politische Forderungen aufzustellen und politischen Druck zu entwickeln.

### **Was eigentlich möglich ist: Interationaler Austausch lässt neue Ideen entstehen**

Einen Einblick in diese Prozesse hat Niels-Arne Münch unter anderem bei RePlanet bekommen, einer europäischen Nichtregierungsorganisation (NGO), die sich für menschliches Wohlergehen und den Erhalt der Natur starkmacht. „Ich fand es unglaublich spannend, mit Menschen aus anderen Ländern in Kontakt zu kommen und zu merken, dass dort ganz anders über bestimmte Themen diskutiert wird.“ Solche Einblicke eröffneten neue Ideen, „was eigentlich möglich ist“. Dabei seien die aktuellen Klimafragen eng mit dem allgemeinen Krisengeschehen verknüpft.

„Es geht darum, eine Klimapolitik zu finden, die auch im Kontext der anderen Krisen sinnvoll ist, die also Klima und Armut gemeinsam adressiert und bekämpft“, betont Niels-Arne Münch. Mit der wachsenden Zahl an Problemen manifestiere sich in der Gesellschaft die Angst vor dem Zivilisationskollaps. „Der Diskurs in Deutschland verlangt den Menschen eine sehr starke Veränderung des Lebensstils ab und nimmt vor allem das Thema Sparsamkeit in den Blick.“ Sinnvoller sei es, mit positiven Botschaften zu arbeiten. „Wir kommen viel weiter, wenn wir sagen: Es wird auch in Zukunft ein gutes Leben möglich sein, und zwar für noch mehr Menschen als bisher.“

Die Wissenschaft könne helfen, solche Narrative auszugestalten. „Auch wenn wir als Wissenschaftler\*innen kaum eine Möglichkeit haben, politische Prozesse zu beschleunigen, so können wir doch die gesellschaftliche Transformation begleiten und etwa der Technikskepsis in Deutschland entgegenwirken.“ Kooperationen seien auch hier notwendig, insbesondere zwischen Natur- und Geisteswissenschaften.

### **Zivilgesellschaftliches Engagement ist kein Ersatz für staatliche Regelstrukturen**

Doch die Bereitschaft zur Zusammenarbeit allein reiche nicht aus, betont BBE-Geschäftsführer Ansgar Klein. Vielmehr müsse der Staat die Rahmenbedingungen für Engagierte verbessern. „Wir sehen, dass

die Zivilgesellschaft immer stärker gefordert ist. Diese extreme Leistungsdichte kann sie auf Dauer nicht bewältigen.“ Das gelte umso mehr mit Blick auf fehlende sozialstaatliche Regelstrukturen, wie sie beispielsweise die Tafeln in Deutschland immer wieder bemängelten. „Das Fehlen dieser Strukturen darf so nicht bestehen bleiben.“ Neben den Freiwilligen seien auch Einrichtungen betroffen, die Engagement begleiten und unterstützen, wie etwa Freiwilligenagenturen, Bürgerbüros oder Selbsthilfekontaktstellen. Es gelte, eine strukturelle Förderung dieser Infrastrukturen zu ermöglichen und dabei auch finanzschwache Kommunen und Regionen infrastrukturell für die Bedarfe der Zivilgesellschaft auszustatten. //

**Anne Petersohn**

freie Journalistin

**Bundesnetzwerk  
Bürgerschaftliches Engagement**

[b-b-e.de](http://b-b-e.de)

**Verein zur Förderung der Städte-  
partnerschaft Köln – Wolgograd e. V.**

[wolgograd.de](http://wolgograd.de)

**RePlanet: internationale  
NGO gegen Klimawandel,  
den Zusammenbruch der  
Biodiversität und zur  
Beseitigung von Armut**

[replanet.ngo/](http://replanet.ngo/)

## EINMISCHEN

Politik und Veränderung

„Journalistisch hochwertige,  
gesicherte Inhalte sind für eine  
gut informierte, kritische  
und solidarische Gesellschaft  
von unschätzbarem Wert.  
Diesen gesetzlichen Auftrag hat  
das öffentlich-rechtliche System.“

**DORO MORITZ**

Vertreterin der GEW Baden-Württemberg im SWR-Rundfunkrat und  
Vorsitzende des Landesprogrammausschusses Baden-Württemberg beim SWR

# Auf Sendung für Demokratie und Solidarität

Der Skandal beim Rundfunk Berlin-Brandenburg (rbb) hat massive, berechtigte Kritik am öffentlich-rechtlichen Rundfunk ausgelöst. Aus Sicht der Gewerkschaften jedoch kein Grund, ihn infrage zu stellen.

Was beim rbb an Verschwendung und Vetternwirtschaft ans Tageslicht kam, verbunden mit einem Komplettversagen der Kontrollgremien, ist unfassbar. Mit einer Geschwindigkeit, die vorher nicht vorstellbar war, wird nun innerhalb des rbb, in und zwischen den Rundfunkanstalten an Weiterentwicklung gearbeitet. Transparenz und klare Compliance-Richtlinien sind in Arbeit und werden vereinheitlicht. Plötzlich ist die Bereitschaft da, innerhalb der Sender und zwischen den Sendern zusammenzuarbeiten, um Kosten einzusparen. Die Aufsichtsgremien werden gestärkt.

Von solchen und weiteren Reformen hängt die Zukunft des öffentlich-rechtlichen Rundfunks – ARD, ZDF und Deutschlandradio – ab. Er muss Glaubwürdigkeit zurückgewinnen. Die Gewerkschaften fordern:

- Verwaltungs- und Rundfunkräte müssen für ihre Aufgabe gestärkt und qualifiziert werden. Sie brauchen mehr Unterstützung durch von der Intendanz unabhängige Gremienbüros und die Möglichkeit, unabhängige Gutachten einzuholen.
- Der Spardruck ist groß, während der notwendige Umbau des Programms ins Digitale die Anforderungen an den Arbeitsplätzen verändert. Gute Arbeitsbedingungen und gute Bezahlung müssen Grundlage des öffentlich-rechtlichen Rundfunks bleiben.

→ Strukturreformen dürfen nicht die programmliche Entwicklung und den Umbau ins Digitale behindern. Die Sender arbeiten daran, neue, vor allem junge Zielgruppen zu erreichen. Dafür braucht es in den Gremien und in den Sendeanstalten deutlich mehr Diversität und junge Menschen.

Die berechtigte Kritik, unter anderem am rbb, wird von den Gegner\*innen unserer Demokratie, von den Feind\*innen eines unabhängigen Journalismus missbraucht, um die Glaubwürdigkeit des öffentlich-rechtlichen Rundfunks zu beschädigen: Von Zwangsgebühren und Staatsfunk ist die Rede. Das Gegenteil ist richtig: 1945 schufen die Alliierten eine föderale Rundfunklandschaft mit umfassendem Meinungsspektrum, von allen finanziert und frei von Regierungs- und Parteinflüssen. Die Staatsverträge definieren lediglich den Auftrag der Öffentlich-Rechtlichen: Information, Bildung, Kultur und Unterhaltung – und zwar für alle Bevölkerungsgruppen.

Journalistisch hochwertige und gesicherte Inhalte sind für eine gut informierte, kritische und solidarische Gesellschaft von unschätzbarem Wert. Diesen gesetzlichen Auftrag hat das öffentlich-rechtliche System. Das gilt erst recht in Zeiten von Fake News, Verschwörungserzählungen, zunehmendem Populismus und Desinformationen. //

**Doro Moritz**

Vertreterin der GEW Baden-Württemberg im SWR-Rundfunkrat und Vorsitzende des Landesprogramm-  
ausschusses Baden-Württemberg beim SWR

# Hallo, ich bin Andreas.

„Ja, die Bösen und Beschränkten sind die Meisten und die Stärkern. Aber spiel nicht den Gekränkten. Bleib am Leben, sie zu ärgern!“

*nach Erich Kästner*



**Name und Alter:**

Andreas Dietrich, 36 Jahre

**Ich arbeite als:**

Lehrer an einer Realschule

**Das wollte ich als Kind werden:**

Feuerwehrmann

**Das sind meine Hobbys:**

lesen, Sport, wandern, Kräuter und Pilze sammeln

**Das sind meine Aufgaben in der GEW NRW:**

Ich bin Mitglied im Vorstand des Stadtverbands Düsseldorf, Bezirkspersonalrat für Realschulen im Bezirk Düsseldorf sowie Mitglied im Fachgruppenausschuss Realschule.

**Aus diesem Grund bin ich Mitglied geworden:**

Die GEW ist eine starke Interessenvertretung für Berufe, die in einer Gesellschaft unverzichtbar sind. Ich schätze an der GEW, dass sie eine bunte Gewerkschaft mit viel Know-how ist – sowohl was die Menschen als auch was deren Professionen betrifft.

**Gewerkschaft bedeutet für mich:**

eine starke Gemeinschaft

## Impressum

lautstark. – ISSN 0720-9673

### Herausgeberin

Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft NRW  
Nünningstraße 11, 45141 Essen

### Redaktion

Vanessa Glaschke, Anja Heifel-Rohden  
Stefan Brackertz, Sabine Flögel (verantwortliche  
Redakteur\*innen)

### E-Mail der Redaktion

redaktion@lautstark-magazin.de  
leserbrief@lautstark-magazin.de

### Layout, Design, Illustration und Bildredaktion

BÜREAU – raum für gestaltung

### Layout und Satz des Onlinemagazins

BÜREAU – raum für gestaltung, Alica Kronenberg

### Lektorat

Ulrike Dorgeist, Annette Gillich-Beltz

### GEW-Landesgeschäftsstelle

Nünningstraße 11, 45141 Essen  
Telefon: 0201 2940301, Fax: 0201 2940351  
E-Mail: info@gew-nrw.de

### Redaktion und Verlag

Neue Deutsche Schule Verlagsgesellschaft mbH  
Nünningstraße 11, 45141 Essen  
Geschäftsführung: Fritz Junkers, Lena Kamps-Engel  
Telefon: 0201 2940306, Fax: 0201 2940314  
E-Mail: office@nds-verlag.de

### Anzeigen

Sabine Biermann  
Telefon: 0201 2940306  
E-Mail: sabine.biermann@nds-verlag.de

### Druck und Versand

L. N. Schaffrath GmbH & Co. KG Druck-Medien

### Papier

Umschlag: RecyStar Polar, 190 g/m<sup>2</sup>  
Innenteil: UPM Star matt, 80 g/m<sup>2</sup>

### Auflage

46.000, Erscheinungsweise: 6 x jährlich

Für Mitglieder der GEW NRW ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag enthalten. Sie können die Printausgabe, beispielsweise aus ökologischen Gründen, jederzeit per Mail an info@gew-nrw.de abbestellen und stattdessen die Onlineveröffentlichung unter lautstark-magazin.de nutzen. Erfüllungsort und Gerichtsstand sind in Essen.

**Der Jahres-Abo-Preis außerhalb der  
GEW-Mitgliedschaft beträgt 39 Euro.  
Bestellung: office@nds-verlag.de**

Mit Namen gekennzeichnete Artikel müssen nicht mit der Meinung der GEW NRW oder der Redaktion übereinstimmen. Die Redaktion behält sich bei allen Veröffentlichungen Kürzungen vor. Die Einsendung von Beiträgen muss vorher mit der Redaktion verabredet werden. Unverlangt eingesandte Bücher und Beiträge werden nur zurückgesandt, wenn dies gewünscht wird.

Titelillustration: freepik.com

lautstark-magazin.de  
gew-nrw.de  
nds-verlag.de

# lautstark.

DIE NEUE AUSGABE ERSCHEINT AM

11. APRIL 2023

## Wie geht gutes Studium?

Wie entspannt leben, arbeiten und studieren junge Menschen angesichts steigender Mieten und stark verschulter Studiengänge? In der nächsten *lautstark.* lernen wir Studierende aus NRW kennen: Wer sind sie und welche Herausforderungen müssen sie im und neben dem Studium meistern? Was muss sich an den Hochschulen in NRW verändern, damit junge Menschen gerne studieren und auch der Übergang in den Job gut gelingt? Außerdem zeigen wir, wie sich die Bildungsgewerkschaft für Studierende stark macht und warum sich Mitmachen lohnt.

## LUST AUF THEATER? TICKETS GEWINNEN MIT DER GEW NRW



**Ruhrfestspiele 2023**  
**1. Mai Bis 11. Juni**

### KARTENSTELLE DER RUHRFESTSPIELE

Telefon 02361 92180  
Fax 02361 921818  
E-Mail [kartenstelle@ruhrfestspiele.de](mailto:kartenstelle@ruhrfestspiele.de)  
Öffnungszeiten Mo–Fr: 9–19 Uhr  
Sa: 10–14 Uhr

Gewerkschaftsmitglieder erhalten Preisermäßigungen von bis zu 20 Prozent gegenüber dem Freiverkaufspreis.

### JETZT MITMACHEN!

Gewinne mit der GEW NRW und der *lautstark*. zwei von 20 Freikarten für die Ruhrfestspiele 2023! Was du dafür tun musst? Sende einfach eine E-Mail oder eine Postkarte mit dem Kennwort „Ruhrfestspiele 2023“ an:

GEW NRW – *lautstark*.-Redaktion  
Nünningstraße 11, 45141 Essen  
[redaktion@lautstark-magazin.de](mailto:redaktion@lautstark-magazin.de)

Einsendeschluss: 10.03.2023. Gewonnene Tickets können nicht umgetauscht werden. Teilnahmeberechtigt sind ausschließlich Mitglieder der GEW NRW.

